

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung,
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3 30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Premjum 25%
DOM HANDLOWY
D. A. i G. Dementjewowi Sk-a

Herbata, Kawa, Kakao,
Chińskie, Japońskie i t. p. przedmioty

MEBLE BAMBUSOWE

Z powodu wielkiego potrzebowania naszej herbaty w Królestwie
Polskiem zostaliśmy zmuszeni otworzyć filję naszego domu han-
dlowego w **Warszawie**, gdzie, jak i w innych składach naszych,
będziemy takową sprzedawać detaliznie po cenach hurtowych; dla-
tego też każdy, kupując u nas herbatę albo kawę zyskuje 25%,
które wydatki się herbata, kawa lub innymi przedmiotami jako

PREMIUM

Kantor i Skład w Odessie.

Komisjonerzy:

w Jokohamie, Kobe (Japonja), w Chańkou i
Fudzou (Chiny), w Kolombo (Cejlon).

SKŁADY:

- | | |
|---|---------------------|
| 1) Warszawa, ul. Marszałkowska,
dom Tow. Ubezpiec. Rosja | 8) Ekaterynosław |
| 2) Odessa. | 9) Rostów nad Donem |
| 3) St. Petersburg | 10) Nowoczerkask |
| 4) Jalta | 11) Charków |
| 5) Nikolajew | 12) Piatigorsk |
| 6) Cherson | 13) Tyńlis |
| 7) Elizawetgrad | 14) Kijów |
| | 15) Ekaterynodar. |

UWAGA. Każdy kupujący 1 funt herbaty za 2 ruble,
otrzymuje jako premjum ładną porcelanową herbatnicę.

Prämie 25%
Das Handelshaus
D. A. und G. Dementjew & Co.

Thee, Kaffee, Cacao

chinesische, japanische und d. gl. Gegenstände

Bambus-Möbel.

Infolge der großen Nachfrage im Königreich Polen nach unserem
Thee, haben wir uns veranlaßt, eine Filiale unseres Handelshauses in
Warschau zu eröffnen, wo wir, wie in allen unseren Niederlagen, den
Thee an détail zu engros-Preisen verkaufen. Jeder Kaffee gewinnt somit
bei Ankauf von Thee oder Kaffee in unseren Niederlagen 25%, welche
in Thee, Kaffee oder anderen Gegenständen

als Prämie

verabreicht werden.

Comptoir und Niederlagen in Odessa.

Commissionäre:

in Yokohama, Kobe (Japan), Hankau, und Fud-
schou (China) und in Colombo (Ceylon.)

Niederlagen:

- | | |
|---|--------------------|
| 1) in Warschau, Marszałkowska-Straße
im Gebäude der Assicuranti-Gesellschaft | 8) Zetateinowlaw |
| 2) Odessa | 9) Kofrow a. Don |
| 3) St. Petersburg | 10) Komotsherkass |
| 4) Jalta | 11) Charkow |
| 5) Nikolajew | 12) Piatigorsk |
| 6) Cherson | 13) Tyńlis |
| 7) Elizawetgrad | 14) Kijew |
| | 15) Zetateinowlaw. |

Anmerkung. Beim Ankauf von 1 Pf. Thee für 2 Rbl.
erhält der Käufer als Prämie eine schöne Porcellan-Theebüchse.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt

Surowiecki,

Nikolajewski 22,
bietet Rückgrat-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
sette und allerhand orthopädische Apparate. Schwed-
ische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
Unterricht im Fechten und in der Athletik

Chemisch-Bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120
Untersuchungen für ärztliche Zwecke (Harn-,
Sputum-, Frauenmilch-Analysen etc.)
Hygienische Untersuchungen von Wasser, Eis,
Luft, Mineralwässern, Bier, Nahrungs- und Genuß-
mitteln (Butter, Milch, Gebäck u. s. w.) Unter-
suchungen von Seife, Kerzen, Tapeten, gefärbten
Stoffen sowie von anderen täglich in Gebrauch
gegenständen.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

Dr. A. Steinberg,

Cegielniana - Straße Nr. 57
bietet Rückgratverkrümmungen, Schiefhals, Seitan-
lungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Läh-
mungen, spinale Kinderlähmungen etc. Seitanun-
gen von Gelenken, Muskeln und Knochen mit-
tels Massage, Elektrizität, Schwedisch-Gymnastik
und medicomechanische Apparate. Herstellung
von Corsetts u. Apparaten mit System Hestings

Dr. E. SONNENBERG,

ausschließlich Haut- und vener. Krankheiten.
Sprechstunden: von 10—1 und von 3—8 Uhr
Nachmittags.
Cegielniana Nr. 14.

Dr. B. Masel,

aus dem Auslande zurückgekehrt, hat sich hier als
Specialarzt für
Harn-Organ, Venereische u. Hautkrank-
heiten niedergelassen.
Petrikauer-Straße Nr. 121.
Sprechstunden von 8—11 u. 6—8 Uhr Abends.
Für Damen von 5—6 Uhr.

Dr. S. Gerschuni,

Dr. der Pariser Universität,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Ed. Petrikauer- und Bielonski. 1, Haus Wislicki,
empfängt von 8—11 Uhr Vormittags und von
4—7 Uhr Nachmittags

Zahnarzt

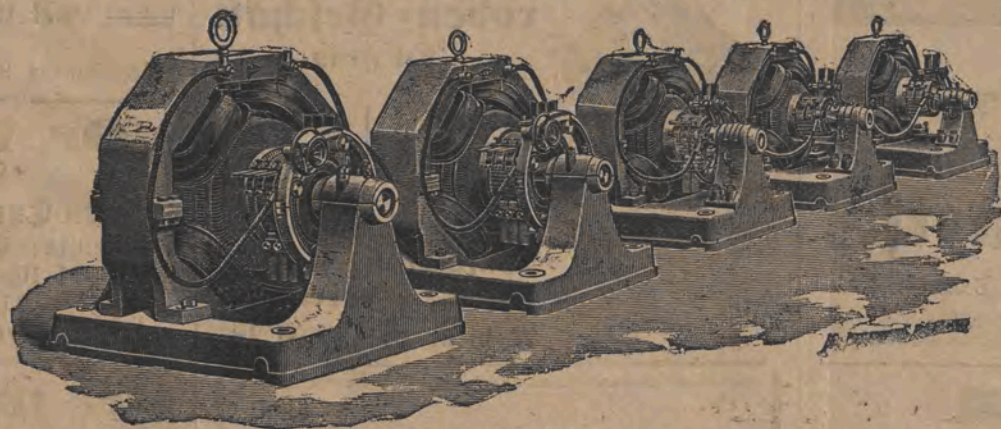
R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-à-vis
Petersillge's Neubau.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer,

ŁÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lodz
und Umgegend bereits instal-
lirt, darunter mehrere von
über 300 Pferdekraften.



Ueber 200 Anlagen in Lodz
und Umgegend bereits instal-
lirt, darunter mehrere von
über 300 Pferdekraften.

Electricische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotoren, Accumulatoren, Apparate.
Sämmtliche elektrische Bedarfs-Artikel.

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer - Straße 28

empfehlen dem geehrten Publikum ihre beiden Filialen und Mischgeschäfte in den Dörfern: in der Pielkär.
neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commis-Bereichs, wo saure und
süße Milch, Schmand, Kaffee, Thee, Schokolade, verschiedene Kuchen, Buttergebäck, Brod, Semmeln, gefochte
Eier, Seife, Eierpeisen, Sodawasser, Limonade, Orangade, Eislaffee, Eis etc. etc. verabreicht werden.

Zu Garten des Commis-Bereichs finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
um 7 Uhr Abends Concerte statt, unter Leitung des Kapellmeisters Chodkowski.

In „Sielanka“ finden täglich Concerte des polnischen Quartetts statt.

Amateure der vorzüglichen Papierossen

„KOMETA“

10 Stück 6 Kop. 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiquetten, ersucht,
ihre Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

R. Preisman, (Apotheke M. Spoforny)

empfiehlt:

KUR-KEFIR.

Allernewesthes Nahrungs- und Kräftigungs-Mittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

A. KANTOR,

Petrikauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen,

empfiehlt dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten
Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren,
Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigaretten- u. Cigaretten-Stulz, Trauringe etc. etc.
unter Zusicherung reellster Bedienung u. civiler Preise.

Billig. Billig.

Großer Ausverkauf

von der Saison zurückgebliebener Waaren zu fast halben, aber absolut festen Preisen.

<p>Wollene Kleiderstoffe</p> <p>Seidenstoffe zu Blusen u. Jupons</p>	<p>Cretons nur prima Qualität 8 Kop.</p> <p>Batist breit 14 —</p> <p>Goulauds 25 —</p>
--	--

HERMANN FRIEDMANN,
113, Petrikauer-Str. 113.

Billig. Billig.

— ● Warschauer chemische Wäscherei, Färberei —
und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“

Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 111, Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardinen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von d. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

Die Droguen-Handlung

— von —

M. MÜLLER

Łódź, Petrikauer-Strasse 199

empfehle sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Erbsenbäume, verschied. Cylinderöle, Lovotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Sulfett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Droguen-Waaren, chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Heilanstalt für

Zahn- u. Mundleiden,

Petrikauer - Strasse Nr. 31.

Honorar für jede Consultation 30 Kop.

Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki,
allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Droguen-Handlung, Włocławska Nr. 78, Telefon 436

Die Apothekermwaaren-Handlung

von

F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Strasse 60

hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.

Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renomirtesten Fabriken
Beste Waare.

Mäßige Preise.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden
mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 149. **J. BERGER,** Flita's Kalkiner-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten Art in eleganter sanfterer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewirte, sowie Delbrudbilder u. Delgemälde aller Art als: Heiligthümer, Allerhöchste Kaiser-Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl, Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polir-Lack.

Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Haussegel, Wandsprüche, silberne und goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibelversen und Aufschriften in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Porträts nach jeder Photographie in hochgelegenen Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

Das Sanatorium und die Wasserheilanstalt

Bystra bei Bielitz,

(Eisenbahnstation Dziedzie — Żywiec.) — das ganze Jahr durch geöffnet, in schönster gebirgiger und waldbreicher Gegend, neueste hydropathische Einrichtungen. Electrotherapie: elektrische Bäder, Massage, Heilgymnastik, diätetische und Terrain-Curen. Comfortabel eingerichtete gemeinschaftliche Speise-, Conversations- und Billard-Säle, Rauch- und Lese-Zimmer, verglaste Veranden und gedeckte Treppenhäuser.

Elektrische Beleuchtung in sämtlichen Räumen
Telephonische Verbindung mit der Stadt Nr. 191.

Mäßige Preise. Im Juli 15% Ermäßigung. Prospekte, sowie schriftliche Informationen ertheilt bereitwilligst die Verwaltung der Anstalt.

Die Gas-, Petroleum- und elektrische Lampen-Fabrik

von

Ludwik Henig

Petrikauer-Strasse Nr. 13, empfiehlt

eine große Auswahl von Neuheiten in:

Kronleuchtern für Gas, Electricität und Petroleum, sowie Figuren, Schreibzeuge, Rauchservice, auch von echter Bronze, Kandelabern, Uhren, Jardiniere, Wiener Porzellanmalerei in Bronzefassung.

Annahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Petroleum-Lampen auf Gas- und Electricität.



Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß unser Verkauflocal nach erfolgtem Umbau sich wieder:

Petrikauerstrasse No. 44,

befindet.

Hochachtungsvoll

Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.

Vertreter: A. Marcus und L. Grünfeld.

Corset-Fabrik

Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versand gebracht.

Das

JAROSLAWER MAGASIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19,
vis-a-vis Singer.



Im Knaben- u. Schüler-Garderoben-Geschäft bei Frau

MARIE LIESEL,

ist die größte Auswahl von Waschanzügen vorräthig.

Kawrat-Strasse Nr. 28

Dr. A. Sołowiejczyk
Spezialarzt für Kinder- und Innere Krankheiten
Petrikauer Strasse Nr. 115
1. Etage.
Sprechstunden 9—10 Früh u. 3—5 Nachmittag

Dr. U. Goldblatt
Augenarzt am Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11—1 und 4—6 Uhr.
Petrikauer-Strasse 17.

Lei-

chte Sommerrocks v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl. 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—, Roverkostüme à 10.35, weisse Westen à 3 Rbl., einzelne Bekleidungsstücke von Rbl. 4 bis 8.

Schüler-Anzüge für sämmtliche Lehranstalten von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.— bis 8.75, Knabenwaschanzüge aus Prima-Leinen von Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.— bis 6.50.

Umtausch Jederseits gestattet.

Für Maass-Bestellungen specielles feines Stofflager.

Herren- und Knaben-Kleiderhaus

Emil Schmechel,

Łódź, Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Dr. A. Poznański,
empfängt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke von 9—10 Vor- und 5—7 Uhr Nachm. Petrikauer-Strasse Nr. 76, Ecke Wajers Passage.

Zahnarzt G. Jochfed,
Petrikauer-Strasse Nr. 59, Haus Warchiwker. Schadhafte Zähne werden geheilt und plombirt. Künstliche Zähne ohne Saunen. Arme unentgeltlich von 9—10 Uhr Morgens.

Dr. S. Krakowski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, empfängt täglich von 9¹/₂—11 Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse 123, Haus Wajerslawski.

Zahn-Arzt
E. Lebedinska
Plombiren, künstliche Zähne.
Dom 1. Juli 1. J. Ecke Petrikauer-Strasse und Meyers-Passage.

Dr. A. Groszlik
Spezialarzt für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Ceglinastrasse Nr. 28 (Ecke Zachodniestr.)
8—11 morgens; 5—8 abends; Damentag 3—4.

Politische Rundschau.

Deutschland und China. Die „Post“ schreibt: Die Kontrolle des Auswärtigen Amtes über die Tätigkeit der chinesischen Gesandtschaft in Berlin, die verfügt worden ist, charakterisiert sich als eine Maßregel, für die es in der Geschichte kaum ein Pendant giebt. Sie ist der Ausfluß der abnormen zwischen Deutschland und China bestehenden Verhältnisse, denn eine ganz neue völkerrechtliche Situation ist durch die Wirren in China geschaffen worden. Die europäischen Truppen führen gegen reguläre chinesische Soldaten Krieg, trotzdem aber leben die Nationen mit dem Reiche der Mitte im Friedenszustande; wer augenblicklich in China die Regierung in Händen hat, weiß man nicht, und trotzdem hat seither der chinesische Gesandte in Berlin „mit seiner Regierung“ chiffrierte Depeschen gewechselt. Da über seine Stellung zu den Wirren keine Klarheit herrscht, und da weiterhin die offiziellen Angaben und Informationen des Gesandten nicht immer durch die Thatsachen bestätigt wurden, so ist es klar, daß die Aufrechterhaltung der Friedensfiktion nicht dazu führen kann, dem chinesischen Gesandten absolut freie Hand im Verkehr mit seiner Regierung zu lassen. Es ist unerlässlich, daß die deutsche Regierung volle Klarheit darüber hat, daß der chinesische Gesandte in Berlin nur mit der Regierung verhandelt, die ihn beglaubigt hat, und daß er in den gegenwärtigen abnormen Zuständen nicht etwa einen den deutschen Interessen zuwiderlaufenden Verkehr unterhält. Jede Mittheilung verlässlicher Natur muß von vornherein unumgänglich gemacht werden. Aus diesem Grunde erklärt es sich, daß das Deutsche Reich die Verhandlungen des chinesischen Gesandten unter Kontrolle gestellt hat. Es ist das ein ungewöhnlicher Vorgang; aber wenn Deutschland trotz der schweren, am Völkerrecht und an der nationalen Ehre verübten Frevel der Chinesen den Friedenszustand mit dem offiziellen China aufrecht erhält, so muß auf der anderen Seite die volle Gewähr dafür geboten sein, daß Deutschland nicht durch die Gesandtenfunktionen in der wirklichen Wahrnehmung seiner Interessen geschädigt wird; wenn also auf unserer Seite der offiziellen Regierung Vertrauen entgegengebracht wird, so muß deren amtliche Vertretung in Berlin auch bereit sein, den Beweis für ihre Vertrauenswürdigkeit zu liefern. Die chinesische Gesandtschaft wird das wohl einsehen. Jedenfalls haben wir einstweilen keinen Grund, die weiteren aus einer Weigerung der chinesischen Gesandtschaft sich ergebenden Eventualitäten zu erörtern.

Vielleicht hat man sich im Publikum darüber gewundert, daß die Beaufsichtigung des chinesischen Gesandtschaftsdienstes nicht schon früher verfügt wurde, und es wäre begreiflich, wenn sich die Meinung festgesetzt hätte, daß erst bestimmte, das Vertrauen ersichernde Vorkommnisse die jetzige Maßregel herbeigeführt haben. Indes darf es immerhin auch als eine Erklärung gelten, daß die deutsche Regierung von der chinesischen Gesandtschaft einen Schritt des Entgegenkommens durch Gewährung eines gewissen Einblicks in ihre Tätigkeit erwartet hat, nachdem Deutschland, ungeachtet der Frevel und Grenel des chinesischen Volkes ein solches Maß von Vertrauen der offiziellen Regierung entgegengebracht hat.

Es muß aber auch auf die Thatsache hingewiesen werden, daß die deutsche Regierung hier wieder einmal eine Probe ihrer Loyalität, offenen Politik gegeben hat. Eine Verfügung an die Post- und Telegraphenämter, und die Organisation eines cabinet noir, wie es vor einem Jahrhundert in Paris bestand, hätte dieselben satzlichen Ergebnisse gehabt; eine derartige Politik hat indes das Reich verschmäht, wie auch selbstverständlich nie der Versuch gemacht wurde, durch Befragung zur Kenntniz der chinesischen Gesandtschaftskorrespondenz zu gelangen. Das Reich verlangt mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit ein in den abnormen Verhältnissen begründetes Zugeständniß, das zu gewahren für die chinesische Gesandtschaft nur eine Frage der Loyalität sein kann. Wenn sich Deutschland zu der Selbstlosigkeit verstehen kann, die chinesische Regierung nicht für die Vorkommnisse verantwortlich zu machen, so ist es für ihre hiesige amtliche Vertretung Ehrensache, der deutschen Regierung den Beweis ihrer vollen Loyalität zu liefern. Einweilen darf man deshalb die Anordnung der Reichsregierung als einen Appell an das moralische Empfinden des chinesischen Gesandten ansehen. Eine Weigerung, sich der Maßregel zu unterwerfen, würde, selbst wenn die formalen völkerrechtlichen Bestimmungen vorgeschützt werden sollten, die chinesische Gesandtschaft in den sicherlich nicht unberechtigten Verdacht bringen, daß sie etwas zu verbergen hat, und weitere Maßregeln zweifellos zu Folge haben.

Die Stimmung in Frankreich. In Frankreich ist die Entrüstung über die feige Bluthat der Chinesen in Peking allgemein, und überall erhebt sich der Ruf nach Rache. So schreibt der offiziöse „Temp“:

„Heute herrscht ein Gefühl in Europa und in der ganzen civilisirten Welt. Die gelben Männer haben es zu Wege gebracht, vor aller Augen die Solidarität der weißen Menschheit klar und unerschütterlich erscheinen zu lassen. Ohne Unterschied haben sie Männer, Frauen und Kinder dahingewordet. Die Vertreter Frankreichs und Deutschlands, Englands und Russlands sind hingemetzelt worden; katholische Missionäre, wie protestantische sind durch den gleichen Märtyrertod geehrt und in demselben Verdacht worden. Angesichts dieses Schauspiels würde man nicht begreifen,

daß kleinliche Eifersüchteleien und egoistische Sonderintessen die Einheit des Eingreifens untergraben könnten. Es ist nicht diese oder jene Macht, dieses oder jenes Vorkommniß, das in Peking den tödtlichen Stoß erhalten hat, sondern die ganze westliche Civilisation als solche ist von dem Blute ihrer Vertreter durch den tollen Ausbruch des chinesischen Nationalismus besudelt worden. In der Verleumdung, der Schimpf und die Gefahr gemeinsam sind, muß auch die Bestrafung gemeinsam erfolgen und die Inspiration dieses großen und nützlichen Unternehmens einmütig sein.“

Das offiziöse Blatt führt dann weiter aus, daß man jetzt, da leider ein Stützpunkt gegen Peking keinen Zweck mehr habe, da das furchtbare Unglück bereits geschehen sei, Alles reiflich und ruhig für den großen Schlag vorbereiten müsse, mit dem man Chinas Auführer- und Mörderbanden zerschmettern und den Popsträgern für alle Zeit die Luft benehmen müsse, mit Europa wieder angubinden. „Der Decident hat kein Recht, in Ostasien Niederlagen zu erleiden,“ schließt der „Temp“; „seine Stärke besteht vor allem in einem gewissen Prestige, das trotz vieler Enttäuschungen bestehen bleibt. Der Peking Ueberfall hat es nur flüchtig berührt, eine ernste Niederlage in Tientsin oder Taku würde es dagegen in seinen Grundfesten erschüttern.“

Nur die Nationalisten und Melinisten bringen einen Miston in das einheitliche Verlangen Frankreichs nach Rache für die Peking Bluthat. Sie fordern nämlich, daß man das Parlament zusammenberufe, obwohl dieses sich doch erst vor einigen Tagen selbst verlagert hat. Geradezu lächerlich aber wirkt es, wenn die Nationalisten verlangen, man solle auf alle weiteren Festlichkeiten und Luftbarkeiten verzichten, um so der Trauer um die Opfer in China Ausdruck zu geben. Ein trauerndes Paris dürfte fürwahr nur wenig Gäste nach der Ausstellung locken, ganz abgesehen davon, daß die Trauer Paris schlecht zu Gesicht steht.

Letzte russische Nachrichten aus China.

Die „St. Pet. Zg.“ berichtet: Nach Angaben des Generalstabs entbehren die Gerüchte über eine angebliche Einnahme von Blagoweschensk durch die Chinesen jeder Begründung. Der russischen Grenze droht keine Gefahr. Es sind alle Maßregeln getroffen worden zum Schutze der Grenze und zur Herstellung der Ruhe. Die Schutzmaßregeln sind darauf gerichtet, den russischen Ingenieuren und Arbeitern sowie ihren Familien, die von der Grenze abgeschnitten sind, Hilfe zu leisten. Gegenwärtig sind fünf westliche Bezirke gesäubert und gegen 600 Mann, die sich dort befinden, haben sich mit dem Ingenieur Njshow nach Norden begeben. Der östliche Bezirk der Mandchurischen Bahn von Chabin nach Tselin und westlich nach Mukden ist ebenfalls gesäubert. In Chabin befindet sich die Schutztruppe unter Führung des General-Majors Gerngroß. Südlich von Chabin befindet sich eine Truppenabteilung unter Führung des Obersten Mischschenko, Wegen der Unruhen in Mukden begann sich diese Abteilung nach Norden zurückzuziehen. Zur Verstärkung dieser Truppe hat General-Major Gerngroß noch 500 Soldaten geschickt. Auch zum Schutze des Flusses Snuzari sind Maßregeln getroffen worden.

Aus Chabarowsk wird vom 30. Juni gemeldet: Am 27. Juni wurde auf der östlichen Bahnlinie bei der Station Tai-Ming-Hou auf die Spojna des Oberleutnants Wining, die nach Chabin marschierte, von einer 400 Mann starken Bande ein Ueberfall ausgeführt. Die Bande wurde, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten, auseinander gesprengt. Von der Spojna wurden ein Mann getödtet und drei schwer verwundet. Die im 11. Bezirk Angestellten haben sich nach Mudan-Dschau begeben. Alle Bahnhöfe dieses Bezirks sind zerstört. Die Telegraphenverbindung mit Chabin ist unterbrochen.

Nach Mittheilung des Finanzministeriums berichtet der Ingenieur Njshow, daß er am 30. Juni mit dem größten Theil der Angestellten und Arbeiter aus Sary Jurichaitui nach Dosto abgegangen ist. Der kleinere Theil der Angestellten und Arbeiter begab sich zur russischen Grenze nach Abai-Tschai und Loffan-Tschu. Ein Theil der Arbeiter ist noch nicht aus dem Walde zurückgekehrt, wo die Arbeiter Schwellen zubereiten und sie zum Fluß bringen. Man vermißt den Aufferer Pere-mochin, der am 28. Juni an der Remonte der Telegraphenlinie beschäftigt war. Die Chinesen behaupten, er sei getödtet worden. — Mit der Station Hailar, wo die chinesischen und mandchurischen Truppen mit vier chinesischen Geschützen konzentriert sind, ist die telegraphische Verbindung seit dem 28. Juni unterbrochen. Die Niederlagen und Gebäude der Station Chan Dshenerta sind zerstört und auch die Station Hailar niedergebrannt worden. — Der Ingenieur Piotrowski meldet vom 3. Juli: „Am 28. Juni ist der Ingenieur Wotscharow mit einem Train von 3000 Arbeitern und 800 Fuhren sowie mit allen Angestellten unter dem Geleit der Schutztruppe von der Station Tschiki abgegangen, hat dort eine Brücke geschlagen und die Station Hailar passiert. Er trifft wahrscheinlich am 7. Juli in Jurichaitui ein. Der Chef des 5. Bezirks, Ingenieur Offenberger soll ihm in einer Entfernung von zwei Tagereisen folgen. Ueber den Hauptingenieur Zugowitsch sind noch keine Nachrichten eingetroffen.“

Ferner entnehmen wir russischen Blättern: Das Erscheinen großer chinesischer Streitkräfte in

der Mandchurien, welche den mittleren Theil der mandchurischen Bahnkreuze besetzt und den Süden sowohl (nach Port Arthur zu), als den Nordosten (das Küstengebiet) bedrohen, haben dem „Chs. Kyp.“ zufolge, Veranlassung gegeben, auf der Kwantung-Halbinsel (Livotung) Truppen zurückzubehalten, deren Anwesenheit in Tientsin sehr notwendig wäre. Dasselbe hat in Bladivostok geschehen müssen und ein Telegramm meldet auch, daß von dort aus, von Chabarowsk eingetroffene Abteilungen nach der Mandchurien beordert worden sind; infolge dieses Umstandes können an der Amurlinie zur Zeit nur wenig beträchtliche Kräfte stehen, so daß eine chinesische Diverston viel Schaden anzurichten im Stande wäre.

Privatnachrichten melden, daß fast alle Stationen der Mandchurischen Bahn in ihrem südlichen Theil von den Aufständischen verbrannt, die Brücken, bis auf eine zerstört, die Schienen entfernt und sogar der Bahndamm stellenweise stark beschädigt worden ist. — In Bizlar wurden im letzten Angriff auf die Eisenbahn 7 Kosaken getödtet. Die Schutztruppen haben Befehl erhalten, sich zu konzentriren und einige gefährdete Punkte der Bahn zu verlassen. — Die Vorer verjuchten Rutschwang in Brand zu setzen und hatten hier einen Zusammenstoß mit unseren Truppen. Der Feind wurde zurückgeschlagen und zog ab.

Der Ort Sachalin (Ambo-Sachalensti), auf dem rechten Ufer des Amur, von dem aus der Ueberfall auf Blagoweschensk erfolgte, ist, wie die „P. voia.“ erfährt, ein großes Dorf, dessen chinesische Kaufleute mit der russischen Nachbarstadt einen lebhaften Getreide- und Viechandel unterhalten und die hauptsächlichsten Aufkäufer geschmuggeltes Goldes sind. Infolge dessen treibt sich dort viel Gefindel umher, das stets zu Raub und Aufruhr bereit ist. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Aufständischen mit diesem Umstande rechneten, als sie ihre Horden dorthin dirigierten, in der zuverläßlichen Hoffnung, nicht nur keinen Widerstand, sondern sogar Unterstützung zu finden.

Ueber ein am 12. Juli (29. Juni) bei Tientsin stattgehabtes Gefecht wird mitgetheilt: An diesem Tage meldeten Rundschaffter, daß die Chinesen im Nordosten ihre Streitkräfte zusammengezogen. Daraufhin wurden in der bezeichneten Richtung japanische Fußvolk, 750 Amerikaner sowie japanische und russische Artillerie vorgeschickt. Um 10 Uhr Vormittags wurde das Feuer von der chinesischen Artillerie aus 27 Geschützen eröffnet und die chinesischen Truppen schritten zur Attacke. Sie wurden jedoch mit einem energischen Feuer der japanischen und russischen Artillerie empfangen. Als General-Major Stözel den rechten Flügel ins Vanken kommen sah, verstärkte er ihn durch 2 Bataillone Schützen. Auch die japanische Kavallerie trat in Aktion. Es war ein erbitterter Kampf, doch gelang es den durch Kosakenabteilungen unterstützten Schützen und den Japanern, den Angriff zurückzuschlagen. Die Chinesen wichen in Unordnung, von der Kavallerie verfolgt. Erbeutet wurden 3 Geschütze und 369 Gewehre. Das Gefecht dauerte 3 Stunden. Viele Chinesen wurden getödtet. Die Japaner verloren 67 Mann.

Laut Nachrichten aus Tschifu, zerfällt die Armee des Prinzen Tuan in mehrere große Abtheilungen: die nördliche hat die Aufgabe, den Amur zu besetzen; die sogenannte „Mache vor Peking“ zerfällt in vier Unterabtheilungen, von denen eine auf Mukden marschirt, die zweite ist vor Tientsin zusammengezogen, die dritte bei Peking und die vierte soll gegen Hanking vorrücken.

Die Wirren in China.

Die Verbündeten haben nunmehr den ersten großen Erfolg errungen: Tientsin befindet sich in ihrer Gewalt und somit ist auch Taku vor jeder feindlichen Uebergriffung gesichert. Doch leider hat dieser schöne Erfolg mit verhältnismäßig hohen Opfern erlangt werden müssen; von 8000 Mann sind 775 getödtet oder verwundet worden. Die Europäer haben es also nicht mehr mit jenen feigen Gesellen zu thun, welche ehemals Stoff für Illustrationen unserer Witzblätter lieferten; bei Tientsin haben keine irregulären Banden gestanden, die mit Schild, Speer und Bogen bewaffnet waren und durch die ihrer Kleidung und ihren Schilde aufgemalten Ungeheuer, oder durch Anwendung der mit assa foetida gefüllten „Stink-töpfe“ die Gegner zu schrecken suchten, sondern dort haben vorzügliche Schützen und Artilleristen Stand gehalten, die selbst dem Sturmangriff der Fremden trotzen. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt der erste Sieg der Verbündeten in offenem Felde eine weit größere Bedeutung.

Die Niederlage der chinesischen Truppen bei Tientsin wird ihren Eindruck auf die übrigen Abtheilungen, die zum Theil schon in den verschiedenen Provinzen vorrückten, zum Theil in der Bildung begriffen sind, nicht verfehlen. Sie werden erkennen, daß, wenn sie auch manches von ihren Lehmeistern gelernt haben, sie dieselben doch nicht überholt haben.

Die Schlacht bei Tientsin.

Die amtliche Depesche des englischen Admirals Seymour über die Einnahme der Stadt lautet: „Die verbündeten Truppen hatten beim Angriff auf die Eingeborenenstadt Tientsin am 13. Juli ein heftiges Gefecht zu bestehen, das von 2 Uhr früh bis 8 Uhr Abends dauerte, wo die Außenmauern der Stadt noch standen. In der Frühe des 14. Juli sprengten die Japaner die Thore in die Luft und drangen in die Stadt

ein; die Truppen der anderen Mächte folgten und trafen auf keinen Widerstand. Die Stadt und alle Forts wurden hierauf genommen. Die Russen auf der rechten Seite nahmen 12 Batterien kleiner Geschütze am Lintai-Kanal. Alle anderen Truppen waren auf der linken Seite im Gefecht. Die ganze im Gefecht befindliche Truppenmacht war 8000 Mann stark. Der Verlust beziffert sich auf 700 Tödtete und Verwundete. Die Japaner hatten die meisten Verluste. Die Engländer hatten 20 Tödtete und 93 Verwundete, von denen 6 Tödtete und 38 Verwundete zu der Seebrigade gehören. Die chinesischen Truppen zerstreuten sich und entflohen in unbekannter Richtung.“

Diese Meldung Admiral Seymours verlaß der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Brodrick, nach Schluß der Sitzung des Unterhauses; dieselbe wurde von den anwesenden Mitgliedern des Hauses mit Beifall aufgenommen.

Trotz dieser Erfolge ist man geneigt, die Lage bei Tientsin als mindestens schwierig anzusehen, da 150,000 Chinesen mit 221 Kanonen in der Umgegend der Stadt stehen. In Schantung wird die chinesische Miliz auf 450,000 Mann geschätzt. Nach Ansicht des Generalstabs werden die Verbündeten bis zum 21. August 75,000 bis 80,000 Mann zur Befähigung haben. In Tientsin führt den Oberbefehl über die verbündeten Streitkräfte Vize-Admiral Alexejew mit dem Befehlshaber der japanischen Truppen.

Weiterhin berichtet die „Daily Mail“ aus Shanghai, von chinesischer Seite werde amtlich gemeldet, daß General Nieh in der Schlacht bei Tientsin gefallen sei. Das Eigenthum aller Ausländer in der Provinz Schantung sei zerstört, die Truppen des Gouverneurs Sun-tschai hätten diejenigen des Generals Tsung-tschang unter großen Verlusten bei Tschangschou südlich von Tientsin nach der Grenze der Provinzen Tschili und Schantung geschlagen.

Korea von den Bogen bedroht.

Sogar Korea wird schon von chinesischen Heerhaufen bedroht. Der amerikanische Gesandte in Seoul telegraphirte nämlich seiner Regierung, daß Vorer und eine chinesische Streitmacht wenige Meilen von der Grenze Koreas stehen. Die Eingeborenen seien in Unruhe versetzt und flüchteten. Die Ausländer seien noch in Sicherheit, doch seien die koreanischen Behörden sehr in Sorge.

Aus Peking

find seit dem 13. Juli keine authentische Meldungen mehr in Shanghai eingegangen. Dagegen sind in jener Stadt die mannigfaltigen Gerüchte in Umlauf. Der Eisenbahndirektor Sheng indessen, durch den man einzig und allein Nachrichten erhalten kann, erklärt, er habe keine weiteren Nachrichten empfangen.

Shanghai in großer Gefahr.

Die „Daily Express“ meldet aus Shanghai unter dem 16. Juli: „Shanghai ist zweifellos in großer Gefahr. Die Konfuln haben ihren Regierungen Meldung hiervon gemacht, und dieselben um schleunige Verstärkung der betreffenden Geschwader im Hafen gebeten, mit Rücksicht auf die drohende Haltung der Bevölkerung und die ungeheure Verwüstung, den Ort zu plündern. Der deutsche Kreuzer „Gefion“ ist hier angekommen, aber er ist unglücklicherweise nur halb bemannt. Die großen Debehälter auf der Dao-tung-Seite der Stadt bilden den Gegenstand einer großen Gefahr. Die Chinesen haben gedroht, sie bei der steigenden Fluth in Brand zu stecken. Die Haltung der Bevölkerung wird täglich drohender, und die Berichte über das Heranrücken von Truppen aus den nördlichen Distrikten dauern fort. Die fremden Beamten sind der Meinung, daß es gefährlich sei, den Versprechungen und Protesten des Vizekönigs Glauben zu schenken, und die Thatsache, daß das Gemisch unter den eingeborenen Christen in den Yangtse-Provinzen noch ungehindert fortdauert, macht es schwer, den Maßregeln des Vizekönigs, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, Vertrauen entgegenzubringen. Man kann nicht genug darauf hinweisen, daß im Falle eines Angriffes in größerer Stärke unsere Bertheidigungsmittel vollkommen unzureichend sind. Die Chinesen können uns überall beherrschen, und wir sind völlig auf ihre Gnade angewiesen. Es ist unbegreiflich, daß die Mächte sich nach den vorhergegangenen Ereignissen noch über die Gefahren täuschen können, in denen sich ihre wichtigsten Interessen befinden. Die Fremden hier sind auf Unruhen vorbereitet und werden sich im besten Lichte zeigen, wenn es zu einem Kampf kommen sollte, aber man darf die Thatsache nicht übersehen, daß die infolge des gänzlich darniederliegenden Handels seit Wochen hier aufgespeicherter Waaren eine beinahe unwiderstehliche Versuchung für die Chinesen bilden.“

Uebertriebene Meldungen aus dem Süden.

Wie die „Times“ berichten, sind die Meldungen über den Ausbruch von Unruhen in Ning-Po sehr übertrieben. Dort ist vielmehr alles ruhig. Unter den Chinesen in Ning-Po war eine Panik ausgebrochen, welche aber schon allmählig abnimmt. Zweifello ist dieselbe im Wesentlichen durch Berichte von der Tödtung unschuldiger Chinesen in Tientsin verursacht worden. Es sind indessen nunmehr von der städtischen Verwaltung

durch die Gilden zum Schutze der chinesischen Einwohner in der Fremden-Niederlassung beruhigende Erklärungen erlassen worden, die eine gute Wirkung gehabt haben.

China zum Kampfe vorbereitet.

Aus Hanoi wird der "Patrie" ein Fall gemeldet, der beweist, daß die Chinesen bereits seit geraumer Zeit auf einen Kampf mit Europa sich gefaßt machen und ihre Maßregeln dementsprechend trafen. Von dem Kommando der französischen Truppen in Indo-China war nämlich ein Operationsplan über die eventuelle Verteidigung der Grenze von Yun-Nan und Nuang-Si ausgearbeitet worden. Dieser Plan ist nun aus den Büreaus des indo-chinesischen Stabes spurlos verschwunden. Man glaubt annehmen zu müssen, daß es sich da um eine auf Rechnung der Chinesen ausgeführte Spionage handelt.

Andererseits wird hier vielfach behauptet, daß nicht in Südchina, woher die offiziellen Nachrichten andauern beruhigend lauten, sondern auch in Tonkin, Annam, Cochinchina usw. sich gefährliche Bewegungen gegen die Europäer geltend machen, freilich nicht unter der städtischen Bevölkerung, die zu sehr unter der Aufsicht der Franzosen stände und überhaupt keine Feinde der westlichen Kultur seien, sondern ausschließlich unter den Landbewohnern, die ja überhaupt vielfache Verbindungen mit den chinesischen Piraten unterhielten.

Tageschronik.

Auf die Depesche des Fürsten A. S. Smeretinski über die glänzenden Resultate der Artillerie-Revue ist dem "Bapmawoski" zu folgen dem Erlauchen Generalfeldzeugmeister, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch folgende Antwort eingelaufen:

Ihr gestriges Telegramm hat mich aufrichtig erfreut. Ich bin glücklich darüber, daß Ihre Artillerie mit jedem Jahre merklige Fortschritte macht und sich in so glänzendem Zustande befindet. Allen Artilleristen meinen herzlichsten Dank.

Michail.

Am Donnerstag um 8 Uhr 54 Min. Abends traf, wie der "Bapm. Aeos." berichtet, der japanische Prinz Katohito Kan-Zu in Begleitung des Flügeladjutanten Fürsten Dolgorucki aus Moskau in Warschau ein und wurde von Sr. Durchlaucht dem Herrn Generalgouverneur empfangen. Nach erfolgter Begrüßung und gegenseitiger Vorstellung der Suite und der anwesenden Spitzen der verschiedenen Ressorts bestieg der japanische Prinz mit dem Fürsten Smeretinski eine Equipage, machte eine Spazierfahrt durch die Stadt und begab sich dann auf den Wiener Bahnhof, von wo er um 11 Uhr 30 Min. über Berlin und Paris nach London abreiste.

Ertrunken. In der Nähe der in Bagiewnik erbauten Sommerhäuser liegt ein Teich, auf dem sich einige Böte befinden, welche die Sommerfrischler benutzen dürfen. Am Freitag Abend bestiegen nun drei Dienstmädchen dort wohnender Familien eines dieser Böte und ruderten auf den Teich hinaus. Infolge ungeschickter Handhabung der Ruder kenterte das Boot und alle drei Mädchen stürzten, gellende Hilferufe ausstößend, in das Wasser. Trotzdem nun aber Hilfe rasch zur Stelle war, gelang es doch nur, eines der Mädchen zu retten, während die anderen beiden erst nach einer Stunde und zwar als Leichen geborgen werden konnten.

Dem "Bapw. Aeos." zufolge sind fünfzehn bamberge Schwwestern aus dem Weichselgebiet nach dem fernen Osten beordert worden und werden am 23. Juli aus Warschau über Odessa nach ihrem Bestimmungsort abreisen.

Folgen der letzten Eisenbahnkatastrophe. Nachdem es sich, wie schon mitgeteilt, erwiesen hat, daß der schlechte Zustand des zum Weichenstellen dienenden Apparats die Schuld an der letzten Katastrophe trug, hat die Bahnverwaltung die Verordnung erlassen, daß die dejourierenden Stationsgehülfen vor der Ankunft eines jeden Zuges gehalten sein sollen, die Weichen persönlich zu kontrollieren.

Ein zweiter Mangel, dessen schwerwiegende Folgen bei dem letzten Unglück klar zu Tage getreten sind, ist der, daß die Thüren der Waggons immer nur auf der Seite, wo der nächste Bahnhof liegt, geöffnet, auf der andere Seite aber geschlossen sind. Bei der Katastrophe waren nun unglücklicherweise die Thüren nur auf der Seite offen, von welcher die Lokomotive des entgegenkommenden Zuges in den Passagierzug hineingefahren war. Die Passagiere mußten daher zum Fenster hinauspringen und haben sich dadurch nur noch mehr Verletzungen zugezogen. So hat z. B. einer der Reisenden, Dr. Klau, beim Sprung aus dem Fenster sich ein Bein gebrochen.

An die Adresse der Lodzer Fabrikbahn. Anlässlich der schrecklichen Katastrophe, die sich vor einigen Tagen auf der Warschau-Wiener Eisenbahnstrecke zutrug, müssen sämtliche Bahnverwaltungen Alles thun, um ähnliche Vorkommnisse unmöglich zu machen und besonders bei den Weichen, durch deren Vernachlässigung oder fahrlässige Bedienung schon manches Unglück entstanden ist, die zuverlässigsten Leute anstellen. Von geschäftiger Seite werden wir nun diesbezüglich eruchtet, die Verwaltung unserer Fabrikbahn auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der, wie auch bewiesen werden soll, ganz dazu angethan sein könnte, eine Katastrophe herbeizuführen. In der Schöpfung befindet sich auf einem Nebengleis eine Weiche, die nur bei Rangierungen etc., nicht

aber bei Aus- und Einfahrt der Personen- und Güterzüge in Anwendung kommt und die deshalb — aus weiser Sparsamkeit — keiner ständigen Aufsicht hat. Wie leicht könnte es nun geschehen, daß einmal ein Unberufener in böswilliger Absicht oder "zum Spaß" die unbeaufsichtigte Weiche verstellte, einen Personenzug auf ein nicht freies Gleis lenkte und dadurch eine Katastrophe mit Menschenopfern herbeiführte. Um einen solchen immerhin möglichen Fall nicht eintreten zu lassen, können wir unserer Bahnverwaltung nur dringend rathen, hier einmal von ihrem chronischen Sparsamkeitssystem abzugehen und an besagter Stelle einen ständigen Weichensteller anzustellen; die wenigen hundert Rubel Mehrkosten werden die Dividenden der Aktionäre wohl nicht allzusehr vermindern.

Das Baucomité des Warschauer Polytechnikums ist den Warschauer Blättern zufolge zu der Ueberzeugung gekommen, daß der von der Lodzer Firma D. Gehlig geführte Bau nicht mit der nötigen Schnelligkeit fortschreitet und beabsichtigt daher, den Bau einem anderen Unternehmer zu übertragen.

Infolge der Wirren in China haben einige Lodzer Commissionäre und Fabrikanten, die in geschäftlicher Verbindung mit dem fernen Osten stehen, bereits empfindliche Verluste erlitten.

Personalmeldung. Der Stabskapitän des Zelaterinburgischen Infanterie-Regiments Kozłowski ist dem "Prawitelerowskaja" zufolge der Armeereserve des Warschauer Kreises zugerechnet worden.

Im Interesse der Gefahrlöslichkeit des Eisenbahnverkehrs hat das Communications-Ministerium den Bahnverwaltungen aufgetragen, streng darauf zu achten, daß diejenigen Beamten, deren Dienstthätigkeit in unmittelbarer Beziehung zum Verkehr der Züge steht, z. B. Maschinenisten, Conducteure, Weichensteller, Stationschefs u. s. w., niemals durch allzuviel Arbeit überanstrengt werden, das heißt, daß sie niemals länger zu arbeiten brauchen, als die im Eisenbahnreglement festgesetzte Normalzeit der Arbeitsdauer vorschreibt.

Die Aktien-Gesellschaft S. R. Poznański hat in diesen Tagen den ersten Transport englischer Steinkohle in einer Quantität von 5 Waggons, den sie versuchsweise verschrieben hat, erhalten. Die Kohle stellt sich zwar bedeutend theurer, ist aber auch viel besser als die inländische, und wenn der Versuch glückt, so wird sich die englische Kohle in der hiesigen Industrie leicht einbürgern können. Die Kohle wird bis Danzig zu Schiff und von dort mit der Bahn befördert, doch dürfte mit der Zeit der Transport auf der Weichsel eingerichtet werden, wodurch sich der Preis bedeutend niedriger stellen würde.

Die Feldapotheken auf den Eisenbahnen. Vom Ministerium der Begegnung ist bekanntlich angeordnet worden, daß auf den Eisenbahnen in jeder Station, auch in jeder Halbstation und in jedem Zuge sich eine Feldapothek für den Fall plötzlicher Erkrankung eines Passagiers befinden soll. Für die Stationen und Züge sind auch in der That Feldapotheken angefaßt worden; und so ist der Befehl erfüllt. Eine schnelle ärztliche Hilfe steht aber trotzdem nicht dem reisenden Publicum zur Verfügung. Bis der Erkrankte die Hilfe erhält, kann es dazu schon zu spät sein. Im Eisenbahnzuge führt die Feldapothek irgend ein Bahnangestellter. Ist Jemand unter den Passagieren erkrankt, so erkundigen die Conducteure sich nach dem Kranken und melden den Fall; alsdann wird der Kasten mit den Arzneimitteln in den Wagon gebracht und schließlich findet man auch den Schlüssel zu dem Kasten. Bis dahin ist so viel Zeit vergangen, daß in dringenden Erkrankungsfällen die erste ärztliche Hilfe zu spät kommt, was durch Erfahrungen thätlich bewiesen ist. In vielen Fällen ist die Feldapothek auch ganz unbenutzbar, weil Niemand, weder die Eisenbahnbeamten noch der Erkrankte selbst weiß, welche Arzeneien anzuwenden wären, trotzdem in der Apotheke Recepte für die bekanntesten Krankheiten angegeben sind. Viren können immerhin keine Diagnose stellen. Als einmal einem Passagier vom Zuge ein Wein abgerissen wurde, verbanden die Dienstthuenden den Weinstumpf mit schmerzhaften Schnitten, während doch in der Feldapothek hygienisches Verbandzeug vorhanden war. Infolgedessen starb der unglückliche Passagier. Die Apotheken selbst lassen leider auch zu wünschen übrig. Nicht freis werden die verbrauchten Arzeneien schnell durch neue ersetzt und auch die Qualität der Arzeneien ist grade kein Gegenstand einer besonderen Sorge der Stationsbeamten. In allen diesen Punkten wäre Wandel zu schaffen und überdies wäre es auch Zeit zu der Entscheidung der schon längst angeregten Frage, betreffend Anstellung wenigstens eines solchen Beamten in jedem Zuge, der etwas Kenntnisse in ärztlicher Behandlung besitzt und also im Stande ist, Erkrankten die erste Hilfe zu erweisen.

Neue Art der Baumwollpackung. Unter Hinweis auf das schwere Brandunglück, welches den "Norddeutschen Lloyd" in Hoboken betroffen hat, und das angeblich dadurch entstanden ist, daß ein Baumwollen-Ballen Feuer fing, betont die New Yorker "Tribune" mit Recht, daß das Unglück hätte zum Theil vermieden werden können, wenn die Baumwollenen in runden Ballen verpackt gewesen wäre. Mittels dieser neuen Methode wird die Baumwolle in langen Streifen aufgerollt und luftdicht gepackt. Wiederholte Versuche haben erwiesen, daß solche runden Ballen weder Wasser aufsaugen, noch feuergefährlich sind, wie das bei der bisherigen Methode des losen Packens der Baumwolle in hervorragender Weise

der Fall ist. Sollte auch das Neßere eines runden Baumwoll-Ballens Feuer fangen, so läßt sich die Flamme doch leicht löschen, ohne daß die Baumwolle ernstlichen Schaden erleidet.

10. Symphonie-Concert. Kritistren ist leicht, aber besser machen ist schwer, sagt ein altes wahres Sprichwort. Kritistren aber und es dem Künstler sowie dem Publikum recht machen, ist ebenso schwer, als Wasser in ein Sieb schöpfen. Sehr dankbar sind alle Musikfreunde Herrn Kapellmeister Kwast, daß er in jedes seiner Symphonie-Programme mindestens eine Nummer unseres größten Tonmeisters Beethoven aufnimmt und dieselbe mit der größten und wohlthwendigsten Accuratez zu Gehör bringt. So war es diesesmal die weniger bekannte, aber wunderschöne Ouverture zu "Coriolan", die unser Ohr und Herz erfreute. Vorauf als erste Nummer brachte uns das Programm den schwedischen Hochzeitsmarsch von Södermann, der, wie die meisten nordischen Werke, originelle Themen und hübsche Klangeffekte besitzt.

Nr. 3, Vorspiel zu "König Manfred" von Reineck, wurde von den ersten Geigen sehr hübsch ausgeführt, besonders die Mordentfiguren klangen so, als wären sie von einer einzigen Geige gespielt.

Die Polonaise von Moskowski hat bei aller Tonschönheit und Formvollendung nur einen Fehler — sie ist etwas gar zu kurz. Die "Fantasie Symphonique" von Russorsky, Eine Nacht auf dem Kahlenberge, ist eine Composition modernster Art, sogenannte orientalische Musik. Eine ununterbrochene Reihe von schrillen aufeinanderfolgenden Dissonanzen steht ohne ausgleichende Mittelstimmen einem kurzen, sehr tief liegenden Motiv der Blechbläser entgegen. Ohne Ruhe wagt so der Hrensabbath bis zum Schluß, der mit Harfe und Holzbläsern doch ein wenig die Stimmung des Zuhörers hebt.

Es mag wohl sein, daß beim zweiten Hören die Composition gewinnt, dem Publikum aber hat sie unserer Ueberzeugung nach nicht gefallen.

Sehr sauber und brillant spielte Herr Wunderer die Giocanna von J. S. Bach. Obwohl die Violine nur für homophonen Satz geeignet ist, hat unser Altmeister Bach doch bewiesen, daß auch recht gut polyphon d. h. mehrstimmig spielen kann. Und der obgenannte Künstler ist der schweren Aufgabe glänzend gerecht geworden. Er hielt die zwei Stimmen so schön auseinander, daß man glaubte, zwei Geigen zu hören und ebenso bei dem sehr schön ausgeführten Triller mit der gehaltenen zweiten Note. Der Beifall, den er erntete, war gewiß wohlverdient.

Das Hauptwerk: Ländliche Hochzeit, Symphonie von J. Waldma, ist eines der prächtigsten Werke, die wir kennen. Eine großartige Diction, edle und dabei originelle Themen, tonischer Farbenreichtum, überraschende Modulationen und immer in den strengen Grenzen des Classikers. Mit pastösen Farbenönen sind die wunderbaren Erntesolgen im Hochzeitsmarsch gemalt und mit wahrer Künstlerhand die Variationen ausgefallen. Reizend ist das Intermezzo: Brautlied, das tadellos ausgeführt wurde.

Die schönsten Nummern sind aber jedenfalls die Serenade und "Im Garten." Erstere hat ein liebliches Duett für Holzbläser und alternierende Geigen und letzteres beginnt mit einem originellen Oboen-Solo; sehr schön ist hier das Zwiegespräch zwischen Cello und Horn; letzteres wurde sehr rein und mit schönem Vortrage geblasen.

Voll rhythmischer Schwirigkeiten, aber doch sehr gut ausgeführt war der letzte Satz. Jeder Musikfreund hatte seine Freude an dem schönen Werk.

Die bekannte Ouverture zu "Robespierre" von Violli, die die grauenvolle Zeit der französischen Revolution so trefflich illustriert, wurde eben so trefflich gespielt.

Winea, Symphonische Dichtung von Rann, ist ein Werk von guter Mache, entspricht aber unserm Glauben nach nicht ganz der Vorstellung von der verfunkenen Stadt. Dasselbe wurde ebenfalls sehr sauber zu Gehör gebracht.

Solwigs Lied von Grieg und der Trepal von Rubinstein wurden gleichfalls gut vorgetragen. Sehr hübsch war es von Herrn Kwast, daß er auf Verlangen mehrerer Kunstfreunde das Largo von Handel zugab und sich damit den Dank derselben verdiente.

Nr. 10, Scheherazade, Suite für Orchester von F. W. Kwast: a. Erzählung, b. Arabischer Tanz, c. Nocturne und d. Festtag, sind 4 sehr hübsch gearbeitete Miniaturen, die von guter Erfindungsgabe und gut geschulter Instrumentation Zeugnis ablegen.

Rothbart.

In Helenenhof produciren sich heute die trefflichen Seilkünstler Geschwister Wichmann zweimal und zwar um 6 Uhr, zu welcher Zeit unter Anderem eine Tandem- und Koverfahrt vor- und rückwärts auf dem Seile ausgeführt wird und um 10 Uhr mit einem Brillant-Feuerwerk auf dem Seile.

Unbestellbare Postfächer:

I. Geschlossene Briefe: M. Baleska, Drecher, A. Kaczin, (2 Briefe), sämtlich aus Berlin, Gebr. Heller aus Sionin, Benkens, B. Berlinson, D. Rosenblatt, J. Kohn, J. Czernobrodka, E. Resemann, sämtlich aus dem Postwaggon, D. Kojober aus Mitau, Fuchs aus Lublin, Ch. Markus, A. Salzman, R. Schildt und J. Schapiro, sämtlich aus Oesterreich, Gebr. Kaszi aus Moskau, J. A. Krei-

now aus Charkow, F. Burgmann aus Kostow, M. Rudnicki aus Riga;

II. Offene Briefe: S. Oppenheim aus Romno, Wittichow aus Ruda-Gujowka, F. Zrusalimska und R. Batfeldt, beide aus Deutschland, M. Klaczko aus Mzensk, Lubneck & Herschenberg aus Wilna, S. Rosenblum, B. Swiderel, M. Rawicz und A. Reiberg, sämtlich aus dem Postwaggon, J. Ginsburg aus Minsk, S. Lebensohn aus Rischiniew, D. M. Niesinkow aus Kursk, J. Kofen aus Warschau, D. Landau aus Petersburg, Vorbeck aus Bendin, G. Makarowski aus Mieschow, Teist aus Petrikau, R. Bateldt aus Leipzig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. In einigen Blättern wird die Befürchtung ausgesprochen, die Transpordampfer, welche unsere beiden deutschen Marine-Infanterie-Bataillone nach Taku bringen, könnten, wenn sie ohne Bedeckung die chinesischen Gewässer passieren, von chinesischen Kreuzern angegriffen werden. An unterrichteter Stelle theilt man diese Befürchtung nicht. Die chinesischen Kreuzer liegen zur Zeit auf dem Yangtschiang und werden von mehreren Kriegsschiffen der verbündeten Nationen scharf bewacht, sodah ihrer Bewegungsfreiheit enge Grenzen gezogen sind. Auch nimmt man hier als sicher an, daß die europäischen Zugschiffe und Instrukteure, welche sich an Bord der chinesischen Kreuzer befinden, bei Ausbruch der Feindseligkeiten gegen die Fremden sofort den Dienst quittirt haben; hierdurch würden aber die Schiffe bereits jeder Aktionsfähigkeit beraubt sein, da die chinesischen Besatzungen noch nicht so weit geschult sind, um den Dienst in allen seinen schwierigen Zweigen versehen zu können. Sollte man es aber trotzdem — vielleicht in Folge unvorhergesehener Ereignisse — für nöthig erachten, den deutschen Transpordampfern bei ihrer Fahrt Schutz zu gewähren, so werden selbstverständlich die nöthigen Maßnahmen auf deutscher Seite sofort getroffen werden.

Berlin, 19. Juli. Was die Ausfuhr von Waffen und Munition nach China betrifft, so wird deutscherseits — wenn auch noch kein Ausführverbot ergangen ist — den Firmen, die sich etwa zu derartigen Lieferungen bereit zeigen sollten, von amtlicher Stelle ein Wink gegeben werden, hiervon Abstand zu nehmen. Die Admirale in den chinesischen Gewässern werden unterdessen einen Ueberwachungsdienst, der die Einfuhr von Waffen in China verhindert, bereits eingerichtet haben, oder doch demnächst einrichten.

Kiel, 19. Juli. Die Marinebehörde zweifelt nun nicht mehr daran, daß bei dem Butbade in Peking auch das zum Schutze der deutschen Gesandtschaft von Tjingtan nach Peking gesandte Detachement des 3. Seebataillons hingemordet worden ist. Das vom Oberleutnant Graf v. Soden befehligte, aus 50 Seesoldaten bestehende Detachement war Ende Mai an Bord des Kreuzers "Kaiserin Augusta" von Tjingtan abgefahren, in Taku gelandet und in den ersten Tagen des Juni in Peking eingetroffen. Bekanntlich wurde vor Kurzem mitgeteilt, daß diese kleine Truppe den Mord des deutschen Gesandten, Frhn. v. Ketteler, dadurch zu rächen verucht, daß sie das Zwangs-Damen in Brand steckte und sich dann eines Stadthors bemächtigte, von wo aus sie mit Hilfe zweier Maschinenkanonen sich die Chinesen vom Leibe hielt. Einzelheiten über die Haltung und die Leiden des Detachements wird man wohl niemals erfahren. Der Kaiser sprach während der Kieler Woche schon zu einigen Seesofficieren die Befürchtung aus, daß das ganze Detachement wohl aufgerieben sei oder aufgerieben werde, da keine Möglichkeit zur Rettung vorhanden. Die Namen der im Dienst fürs Vaterland Gefallenen sollen von Berlin aus veröffentlicht werden, nachdem die Angehörigen von dem Tode ihrer Söhne und Brüder in Kenntniß gesetzt worden sind.

Paris, 19. Juli. Das "Journal des Debats" bespricht Neußerungen deutscher Blätter über die Grenzregulirung zwischen Kamerun und dem französischen Congo und sagt: "Obgleich es sich nur um Abmachungen von geringerer Bedeutung handelt, sind wir erfreut, wieder einmal die gegenseitige Nützlichkeits- und den Billigkeitsstien konstatiren zu können, womit die Abgrenzung der afrikanischen Kolonialgebiete Deutschlands und Frankreichs durchgeführt wird."

Cherbourg, 19. Juli. Nach dem Baukelt gestern Abend begab sich Präsident Coubet nach dem Duai Napoleon, um von dort aus dem Manöver der Schiffe "Mar zum Gesecht" beizuwohnen. Alle Schiffe waren erleuchtet; eine große Menschenmenge wohnte dem Manöver bei und begleitete es mit lautem Beifall. Um 11 Uhr zog der Präsident sich zurück. In der Stadt herrscht reges Leben.

London, 19. Juli. Dem "Daily Express" wird aus Shanghai von gestern gemeldet: Eine seltsame Entdeckung ist heute gemacht worden. Wie erinnertlich, war im vergangenen Herbst viel die Rede von einem Bündniß zwischen China und Japan; die Kaiserin-Wittve hatte Einischung als Spezialkommissar nach Taku gesandt. Jetzt verlautet aus unzweifelhafter Quelle, Einischung sei beauftragt gewesen, dem Kaiser von Japan Vorschläge für eine geheimen Vertrag zu machen, der den Zweck haben sollte, jeden europäischen und amerikanischen Einfluß zu vernichten und alle Fremden in China und Japan allgemein niederzuzumeheln; China und Japan sollten dann das ganze Ostasien von Birma bis Sibirien unter sich theilen. Ki-Hang-Tschang befürwortete diese Vorschläge in Depeschen, die er

Podzer Tageblatt

Belletristische Sonntags-Beilage zu № 168.

Sonntag, den 9. (22.) Juli 1900

Der Schleier.

Von Maurus Jókai.

Unter der Regierung des Kalifen Moavia geschah es, daß ein junger arabischer Kaufmann eine zauberhaft schöne syrische Jungfrau zum Weibe nahm, die er abgöttisch liebte. Aber er begünstigte sich nicht damit, daß die Natur Zubeida mit all' den Schätzen bedacht hatte, die das Weib zur Göttin machen; er wollte sie noch schöner machen und entlich dem Seidenwurm die Seide, der Muschel die Perle, dem Felsen das Gold und den Vögeln das Gefieder, sie, die Einzige, damit zu schmücken. Ja, wenn Seidenwurm, Muschel, Felsen und Vögel das Alles herleihen würden; leider muß man aber das Alles bezahlen, und eines Tages sah Abdullah, daß er sich wegen der schönen Zubeida zu Grunde gerichtet hatte.

Die schöne Frau bemerkte den Trübsinn des Gatten, aber dieser hätte ihr um Alles in der Welt nicht gestanden, warum er gar so traurig war, und nie und nimmer hätte er die Feigheit begangen, das Geschmeide zurückzunehmen, das er seinem geliebten Weibe gegeben. Sondern er that, was alle Schuldner thun, er stopfte ein Loch mit dem andern.

Aber was Zubeida mit all' ihrer Zärtlichkeit nicht von ihrem Gatten herauslocken konnte, das erfuhr sie alsbald von den großen Gläubigern, die den biederen Abdullah zu drängen begannen und kein Blatt vor den Mund nahmen.

Kaum hatte Zubeida erfahren, in welcher verzweifelter Lage ihr Gatte sei, als ihr Entschluß auch sofort feststand. Sie wollte jegliches Geschmeide, all' ihre Schätze verkaufen, um ihrem Manne aus der Verlegenheit zu helfen, und ließ insgeheim einen gefälligen Zwischenhändler rufen, dem sie den Auftrag gab, einen Käufer zu finden, der all' ihre Kostbarkeiten insgesamt zu kaufen geneigt wäre.

Der Zwischenhändler fand nach langem Suchen Jemanden, der geneigt war Zubeida's Schätze anzukaufen unter der Bedingung, daß sie sie ihm selber zeige. Und dieser Käufer war kein geringerer als Al-Numan, der Statthalter von Kufa.

Die schöne Frau sagte ihrem Gatten noch immer nichts, sondern packte ihre Schätze zusammen und trug sie zu dem Statthalter.

Al-Numan's Augen funkelten voll Begier, als er diese Schätze erblickte; aber nicht die todten, sondern die lebendigen.

„Wie theuer verkaufst Du mir Deine Diamanten, Deine Perlen, Deine Rubinen, Deine Seide, Deinen Sammet, Dein Elfenbein und Deine tickende kleine Uhr? Ich gebe Dir, was Du verlangst. Aber Du mußt mir Alles geben, was Du Dein nennst.“

Sie verlangte genau so viel, um Abdullah's Schulden bezahlen zu können, und Al-Numan feilschte nicht. In seiner leidenschaftlichen Haft vergaß er sogar, zu zählen, wieviel Geld in den Säcken war, die er ihr zu Füßen legen ließ.

Aber als sie freudig erröthet die Beutel zusammenraffen wollte, da sprach Al-Numan:

„Bemühe Dich nicht, schönste aller Honris, Meine Diener werden Deinem Gatten dies Geld überbringen; Du aber bleibst hier, denn ich habe Dich gekauft.“

„Mich? Al-Numan?“

„Ja, Dich. Du hast mir Deine Diamanten verkauft. Nirgends unter der Sonne giebt es Diamanten, so strahlend wie Deine Augen. Du hast mir Deine Perlen verkauft. Indiens herrlichste Perlen müssen sich auf dem Meeresgrunde verbergen vor dem Schmelz Deiner Zähne. Und sagt nicht der Dichter, Deine Lippen seien Rubinen? Und ist nicht die theuerste Seide, die Du an Dir trägst, die Seide Deiner Locken? Ist Dein Nacken nicht Elfenbein, Dein Busen nicht Sammet und Dein Herz nicht ein tickendes Uhrwerk, das die

Stunden meines Lebens zählt? — Und das Alles hab' ich Dir abgekauft!“

Abdullah aber rannte wie toll in der Wüste umher, als er erfuhr, daß ihm Al-Numan sein Weib geraubt. Was konnte er dagegen thun? Der Statthalter ist ein mächtiger Herr. Wen soll er um Hilfe anrufen, wenn der oberste Richter selbst der Räuber ist?

Er schickte die goldgefüllten Beutel, den Kaufpreis für sein Weib, zurück, gab den Gläubigern seine Schiffe, seine Kameele und seine Waaren preis und verließ sein Haus mit der Leier in der Hand, ohne etwas mitzunehmen, außer dem Gewande, das er am Weibe trug. Und als er nichts mehr besaß, weder ein Weib, noch Vermögen, noch Verstand, da küßte ihn die Muse auf die Stirn und er ward Sänger und sang dem athemlos lauschenden Volke die herrlichsten Lieder; auf den Straßen und auf den Marktplätzen, an den Brunnen und in den Gärten scharrte sich das Volk um ihn, und weit und breit verkündeten Alle den Ruf des Sängers Abdullah.

Da gerieth er einst vor den Palast des Kalifen und begann zu singen. Moavia lauschte ihm vom Erker seines Palastes, dann ließ er den Sänger rufen und ließ ihn eine schöne Romanze singen.

Und er sang die Geschichte von der schönen Zubeida, und wie Al-Numan sie mit List und Gewalt ihrem Gatten entführt. Hätte er seine Klage in Prosa vorgebracht, hei, wie schmählich wäre er davon gesagt worden; aber die Lieder waren so schön, daß die Augen des Kalifen sich mit Thränen füllten, und als der Gesang verstummte und Abdullah dem Herrscher zu Füßen sank, sagte Moavia:

„Geh' heim, Dir soll Gerechtigkeit werden.“

„Ich habe kein Dabeim“, erwiderte der wandernde Sänger.

„So bleib' hier, bis Du ein Heim haben wirst.“

Moavia aber ließ den Statthalter vorsehen und sprach:

„Willst Du Deinem Kopfe entsagen oder Zubeida? Wähle!“

Al-Numan neigte das Angesicht zur Erde.

„Erhabener Kalif! Könnte ich mit Zubeida leben ohne Kopf, ich würde lieber auf meinen Kopf, als auf sie verzichten. Denn wenn ich ihr entsagen muß, hat mein Kopf auch keinen Werth mehr. Aber schließen wir einen Handel, erhabener Kalif. Gestatte, daß Zubeida ein Jahr lang mein sei, und dann kannst Du mir den Kopf abschneiden lassen.“

Der Kalif blickte ihn staunend an. Was muß das für eine beeindruckende Schönheit sein, um derentwillen ein Mann bereit ist, sich um einen Kopf kürzer machen zu lassen.

„Wir feilschen nicht“, fuhr er den Statthalter an. „Sende mir das Weib sofort hierher, oder lasse Deinen Kopf hier.“

Al-Numan flehte um einen Tag, eine Stunde Aufschub. Vergebens. Der Kalif war selbst begierig, Zubeida zu sehen.

Und als er ihr Aug' in Auge gegenüber stand, fing auch sein Herz Klammern.

So viel Schönheit in einem Wesen zu vereinen, welche Bewunderung von Allah!

Zubeida sank vor dem Kalifen in die Knie und bat mit flehender Stimme, er möge ihr den Gatten zurückgeben, und da der Kalif in das thränenvolle Auge schaute, da sah er, daß diese Thrämentropfen ein Meer waren, in das der Verstand zu versinken drohte, und nun staunte er nicht mehr, daß Al-Numan darauf Schiffbruch gelitten.

Aber er wollte Herr dieses Meeres werden, und führte sie an die Stufen seines Thrones.

„Vergiß Deinen Gatten, werde mein Weib und theile den Thron mit mir.“

„Ich bin Deines Glanzes nicht würdig, laß mich in Abdullah's Schatten hausen.“

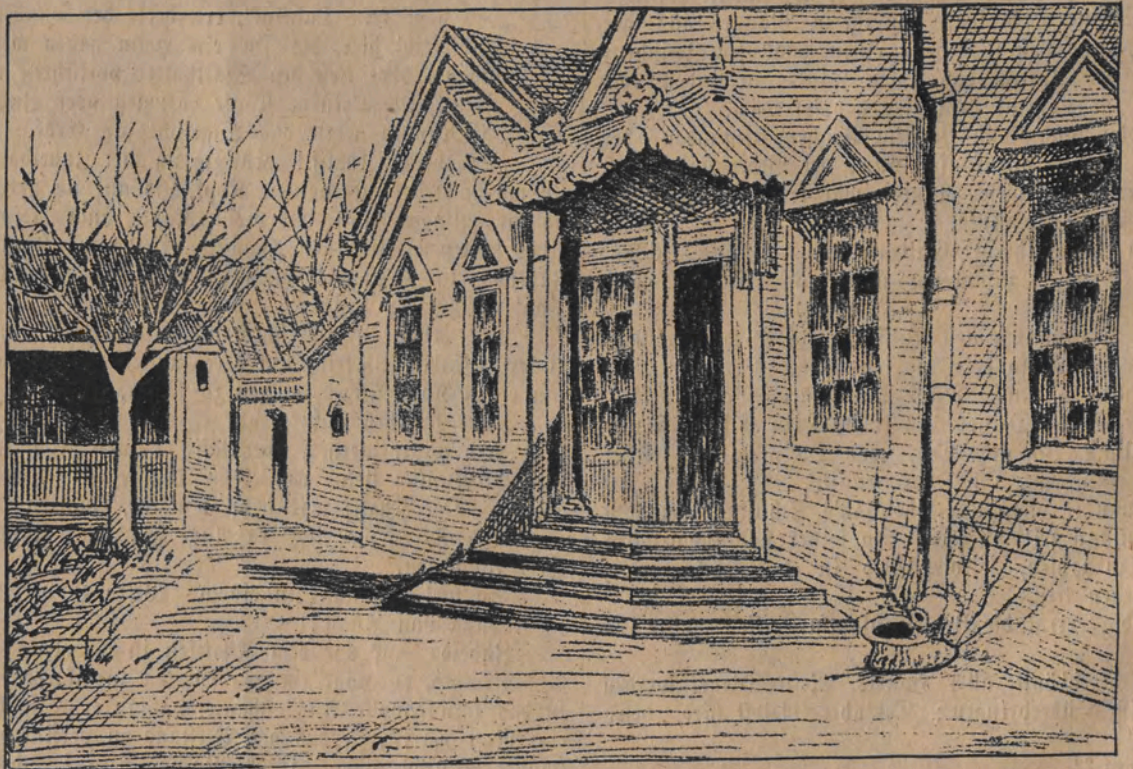
„Abdullah ist zu Grunde gegangen, er hat sein Vermögen verloren.“

Die Gesandten in Peking.

Auf der nebenstehenden Abbildung bringen wir die Porträts der Gesandten der europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten in China. Das mit 1 bezeichnete Porträt ist das des deutschen Gesandten, Freiherrn von Ketteler, Bild Nr. 2 stellt den Ge-



sandten Englands, Claude Macdonald, 3 den Vertreter Frankreichs, Stephan Pichon, 4 den italienischen Gesandten, Marquis Salvago Raggi, 5 den Gesandten Russlands, von Giers und 6 den Gesandten der Vereinigten Staaten, Edwin Conger, dar.



Die deutsche Gesandtschaft in Peking.

„Um meinwillen hat er's verloren, für mich hat er's dahin gegeben; so ist es denn billig, daß ich sein . . .“
 „Abdullah ist ein Bettler!“
 „Ich werde ihm Betteln helfen, und zu Zweien werden wir mehr verdienen.“
 „Abdullah ist zerlumpt.“
 „Weil er Niemanden hat, der sein Gewand sticht; wenn ich bei ihm sein werde, wird er nicht mehr zerlumpt sein!“
 „Abdullah ist wahnsinnig!“
 „Weil er mir seine ganze Seele gab; sobald ich zu ihm zurückkehre, wird auch seine Seele zurückkehren.“

Der Widerstand reizte die Leidenschaft des Khalifen, und er gab Befehl, sein ganzer Hofstaat möge sich im Thronsaal versammeln: Hohepriester und Heerführer im vollen Ornat. Er selbst legte sein Herrscherge wand an, steckte den diamantenen Turban auf seinen Turban und setzte sich auf den goldenen Thron.

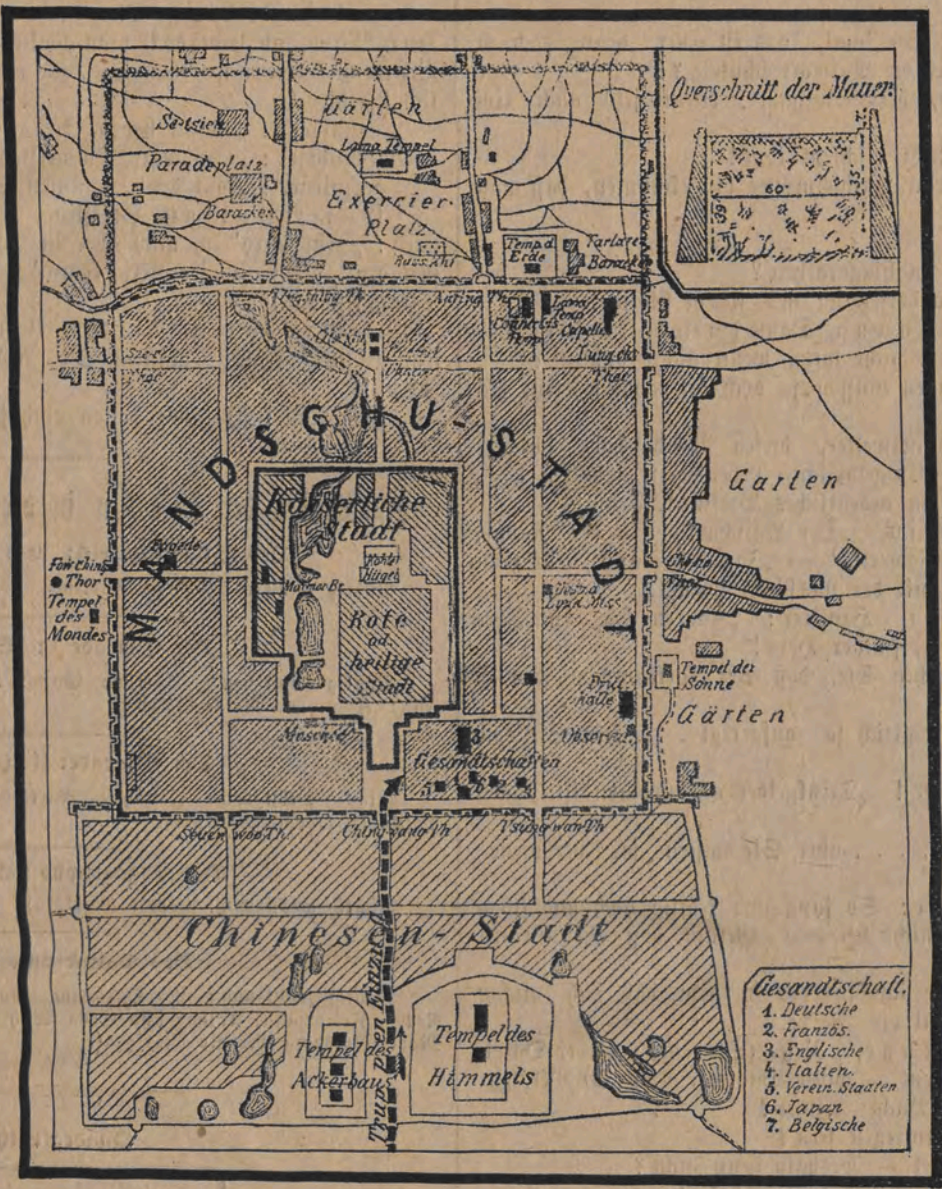
Dann ließ er Zubeida wieder zu sich führen. Und auf einen Wink des Khalifen ward Abdullah vorgeführt. Staubig war sein Gewand und zerfetzt, die Turbanrolle hing unordentlich gelöst auf seinen Schultern; die nackten Beine waren blutig zerkratzt von Dornen, durch die er in der Wüste gewandert, und sein Blick war unsät und wirr.

Da sprach der Khalif:
 „Sieh mich an und sieh ihn an. Ich bin König, er Bettler. Ich bin ein Mann, er ist ein Nichts. Mein ist das ganze Land, ihm gehört nur die Landstraße. Ueber mir steht nur Mohammed, unter ihm nur der Hund. Ich neune so viel Schiffe auf den Meeren, so viel beladene Kammele mein eigen, wie Angezieher sein Körper beherbergt. Wähle, wem von uns Beiden willst Du angehören?“

Zubeida flog lachend und weinend auf den Bettler zu, fiel ihm um den Hals, küßte die zerlumpten Gewänder und die zerschundenen Füße und stammelte:
 „Mein Gatte, mein Geliebter!“ Und von diesen Küßten kehrte Abdullah's verlorene Seele zurück.

Der Khalif aber ließ nicht den Scharfrichter rufen, sondern den Schatzmeister und befahl, man möge Abdullah sein ganzes Vermögen, seinem Weibe all' ihr Geschmeide zurückgeben und Beide auf herrlichen Rossen in ihr Heim zurückführen.
 Aber ehe er Zubeida entließ, sprach er:
 „Du hast mit Deiner Schönheit Dich, Deinen Mann und Andere in große Gefahren gestürzt. Nur Allah hat mich davor bewahrt, daß ich nicht auch eine große Ungerechtigkeit begangen habe. Von heute ab wirst Du Dein Antlitz mit einem Schleier verhüllen, so oft Du die Gasse betrittst, und wirst Deine Schönheit nur vor Deinem Gatten enthüllen.“

Und damit dieses Gebot für Zubeida nicht beschämend sei, ertheilte der Khalif den Befehl, daß alle Frauen in Zukunft mit verschleiertem Antlitz auf der Straße zu erscheinen haben.



Der Stadtplan von Peking.

Allerlei.

— Zugänglich.
 Junge Frau (zur Nachbarin): „Ach, Frau Müller, meine frühere Madame kommt mich heute besuchen; leihen Sie mir doch 'mal Ihr Tisch Tuch!“
 Nachbarin: „Sie haben doch selbst eines!“
 Junge Frau: „Gewiß... aber das möchte sie wieder erkennen!“

— Feines Verständnis.
 Dame: „Was Sie nicht sagen — also eine Französin war seine Brant? Wie haben sich denn die Zwei nachher verstanden?“
 Herr: „D — ganz vortrefflich! Sobald er ihr auf gut deutsch versicherte, daß er kein Geld mehr habe, hat sie sich sogleich französisch empfohlen.“

— Die Mittagsruhe.
 Müller: „Sage mir doch, wann hältst Du denn Deine Mittagsruhe?“
 Schulze: „Wenn wir gegessen haben, schläft sie eine Stunde.“
 Müller: „Wer denn?“
 Schulze: „Nun, meine Frau!“

Müller: „Ja, aber ich frug doch, wann Du Mittagsruhe hast?“
 Schulze: „Allemal, wenn sie schläft, hab' ich Ruhe.“

— Vor allen Dingen.
 Die bekannte alte Dame: „Ich wollte, ich gewönne

in der Lotterie endlich 'mal das große Loos?“
 Freundin: „Und was würden Sie mit all dem Gelde machen?“
 Alte bekannte Dame: „Ich — ich — würde vor allen Dingen meinen Schwiegersohn enterben!“
 — Mißverstandene.
 Arzt: „Also Ihr brennenden Kopfschmerz ist noch nicht gewichen? hm, dann lassen Sie sich von Ihrer Frau ein nasses Handtuch um den Kopf schlagen.“
 Bauer (erregt): „Jessas, das sollt sie halt nit versuchen!“

Bilderräthsel.



Auflösung in der nächsten Sonntagsnummer.

— **B o s h a f t.** A. (Anhänger der „Modernen“): Was, dieses Gemälde ist einmal subjektive Kunst?!

B: hm, von welchem Subjekt ist's denn?

— **D a s H ö c h s t e.** Gläubiger: „Wann kriege ich denn endlich mein Geld?“

Schuldner: schweigt.

Gläubiger: „Na, hören Sie 'mal, das ist aber denn doch zu stark; jetzt bleiben Sie sogar die Antwort schuldig?!“

— **D u, D e i n E r b f e i n d,** der Skathuber, kriegt jetzt auch eine Frau.

Der zuwidere Kerl? Recht geschieht ihm!

— **W o i s t d e n n d i e F r a u B e s c h l e m e y e r** hingekommen, daß man sie nimmer sieht?

Die ist in Peking.

Mein Gott, wie ist sie da hingerathen?

In Folge einer Auseinandersetzung mit ihrem Gatten.

— **F a t a l e E n t g e g n u n g,** Dame (zu einem Angler): Sagen Sie, wird Ihnen die Zeit nicht lang, wenn nichts anbeißt?

Angler: Ne! Die Damen müssen ja doch oft lange warten, bis Gener anbeißt?

— **Z u H a u s e,** „Donnerwetter, diesen Abend habe ich drei Vorträge über den Nutzen der vegetarischen Lebensweise gehalten . . . jetzt brat' mir aber einmal ein ordentliches Beefsteak, Frau!“

— **R ü h r e r A u s b l i c k.** „Der Aufschwung in der Maschinentechnik ist doch bewundernswürdig.“ — „Ja, ich glaube, in zehn Jahren werden die Wunden mit der Maschine genäht.“

— **I n R e s t a u r a n t.** Hausfrö: „Kaufen Sie für Ihre Braut e schönes Polämonnate, junger Herr!“

Herr (ärgerlich): „Machen Sie, daß Sie fortkommen, das ist nicht meine Braut!“

Hausfrö: „Na warum gleich so aufgereggt . . . sein Sie doch froh!“

— **D e u t l i c h F r e m d e r!** „Trinkgelder anzunehmen ist Ihnen verboten.“

Kastellan: „Allerdings . . . aber Sie wissen ja, verbotene Früchte schmecken am besten!“

— **M o t i v i t.** Herr: So jung und kräftig noch und schon betteln! Erörthen Sie denn nicht bei dem Gefühl, daß Sie um ein Almosen ansprechen?

Bettler: Ja, lieber Herr, ich bin eben so arm, daß ich nichts mehr wechseln kann, nicht mal die Farbe.

— **V e r e c h t i g t e F r a g e.** Nefte (Student): Lieber Onkel, ich komme mit einem Anliegen — willst Du mir nicht 50 Mk. zur Anschaffung wissenschaftlicher Bücher leihen?

Onkel: Soll das ein Anliegen sein?

Nefte: Ja, lieber Onkel — weshalb denn nicht?

Onkel: Weil ich es für ein Anliegen halte!

— **H e r r g o t t e k e n n e,** was kann der Töpper Lehmann kaufen!

Ja, der Kerl is der reene Dauerbrandofen.

— **D i e S u p p e.** Schiffskapitän: „Sagen Sie 'mal, Kellner, was ist denn das?“

Kellner: „Bouillon-suppe, Herr Kapitän.“

Schiffskapitän: „Suppe? Na, dann bin ich mein Lebtag auf lauter Bouillon gefahren!“

— **U n d a n k b a r.** Madame: „Also Ihr Bräutigam ist Ihnen untreu geworden? Das thut mir leid.“

Köchin (schluchzend): „Ja, und wie gut ich ihm gewesen bin . . . denken Sie, 200 Pfund hat er zuletzt gewogen!“

— **Z e i t b i l d.** A.: „Es ist doch unerhört, wie das Laster immer mehr überhand nimmt. Im letzten Vierteljahr sind allein in unserem kleinen Orte fünf neue große Wirtschaften concessionirt worden!“

B.: „Aber ich bitte Sie, was wollen Sie denn? Wir leben doch in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs!“

— **E i n e S c h l a u e.** Frau A.: „Meine Kinder gehen um acht Uhr zu Bett und stehen um neun Uhr auf.“

Frau B.: „Ach Gott, die armen Kinder, dann schlafen sie ja nur eine Stunde.“

— **I n G e b i r g e.** „Kennen Sie den Weg aber auch ganz genau?“

Führer: „Was glauben Sie, ich habe früher manches Stück Rindvieh dort 'rübergebracht.“

— **B e r s t r e u t.** Professor Grübler kauft sich in einem Geschäft ein Paar Handschuhe, nimmt aber beim Verlassen des Ladens statt der Handschuhe, den Schirm einer Kundin mit. Auf der Straße betrachtet er diesen mit Wohlgefallen und sagt für sich: „Na, so billig habe ich schon lange nicht gekauft, 'n seidener Regenschirm für 1 Mark 80 Pfennig!“

— **A u s d e m T h e a t e r z e t t e l e i n e r „S c h m i e r e“:** „Das kunstliebende Publikum mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die Hirschkuh der Genofeva diesmal durch die auf der letzten

Thierschan prämierte Ziege des Herrn Gemeinde-Vorstandes Kümmler dargestellt wird.“

— **E i n g u t e r S o h n.** Vater: „Ich darf Dir nicht länger verschweigen, daß ich mich in finanziellen Schwierigkeiten befinde.“

Studiosus: „Vater, soll ich Dich rauspumpen?“

— **E i n s i c h e r e r T e r m i n.** Gläubiger: „Aber verehrter Herr Baron, ich habe doch nicht täglich Zeit, Sie mahnen zu kommen. Bestimmen Sie mir einen Tag, an welchem Sie die Rechnung endlich bezahlen.“

Schuldner: „Wann haben Sie also am besten Zeit?“

Gläubiger: „Das wäre Donnerstag.“

Schuldner: „Gut denn, kommen Sie halt alle Donnerstag.“

Guter Vorsatz. Sträfling, der aus dem Gefängniß entlassen wird: „Setz werd' ich mich aber in Acht nehmen, daß ich nicht mehr mit dem Gesetz in Konflikt komm' . . . gleich steh' ich mir a Straßg'sebuch!“

— **P r o b a t e s M i t t e l.** Bekannte: „Ihre Tochter ist jetzt sehr gesund, früher mußten Sie doch jeden Augenblick den Arzt rufen!“

Hausfrau: „Ja, wir haben auch jetzt eine Ärztin!“

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Sonntags-Beilage:

Des Bilderräthsels: Ein Wort ist ein Wind.

Richtig gelöst von: Hugo Martin.

Der Charade I: Storchschnabel.

Richtig gelöst von: Edmund, Gustav u. Otto Suwald, C. Holde, A. Jung, Fanny u. Marie Goldberg.

Der Charade II: Herbstzeitlose

Richtig gelöst von: Fanny u. Marie Goldberg, A. Jung, Ungeannt per Postkarte, Leopold Markgraf.

Des Logogryphs: Arion, Orion.

Richtig gelöst von: Leopold Markgraf.

Des Palindroms: Renner.

Richtig gelöst von: Leo Buxbaum, Edmund, Gustav und Otto Suwald, Nathan Friedmann, Arthur und Erna Wahlmann, Hugo Martin, Fanny und Marie Goldberg, Leopold Markgraf.

Quadraträthsel.

A	A	A	A	D
D	E	E	E	E
F	F	I	I	L
L	N	P	P	R
R	R	U	Z	Z

Die Zusammenstellung der fünfundzwanzig nebenstehenden Buchstaben ist so vorzunehmen, daß die waagerechten und entsprechenden senkrechten Reihen gleiche Wörter ergeben. — Die Bedeutung derselben ist: 1) Ein Norddeutscher Flopddampfer. 2) Eine griechische Gottheit. 3) Der Gründer des ungarischen Reiches. 4) Ein tropisches Schlinggewächs. 5) Eine Baumart.

Charade.

Das Erste ist immer von hohem Gewicht, Das Andre zeigt Ede und Rante dir nicht, Das Ganze, das stets aus dem Ersten ihn macht, Hat unzähl'gen Wesen den Tod schon gebracht

Räthsel.

Mitten unter wilden Thieren Wandelte ich unbewehrt; Und die Macht des Weltenschöpfers Hat sich in mir stolz verklärt. Doch ver'ehet man die Zeichen, (Sechs sind's), die ich nenne mein. Dann schließt mich das große Weltmeer Rings wie ein Gefängniß ein

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.

N. 2. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

an den Marquis Ito und den Kaiser von Japan richtete. Legierer lehnte es ab, über die Vorschläge zu verhandeln. Nichtsdestoweniger übergab Etschschun ihm einen von Li-Hung-Tschang und dem Tao-tai Scheng abgefaßten geheimen Code, mit dessen Hilfe der Kaiser mit der Kaiserin-Witwe korrespondieren konnte. Dieser Code ist niemals benutzt worden; daß er existiert, ist im englischen Auswärtigen Amt bekannt.

London, 19. Juli. Die heutigen Morgenblätter betrachten die augenblickliche Situation der Großmächte in China als sehr ernst.

Neapel, 19. Juli. Der König besichtigte heute Morgen in Begleitung des Kriegsministers und des Marineministers die nach China abgehenden Truppen. Der König versammelte alle Offiziere um sich, wünschte dann Allen guten Erfolg und fügte hinzu, daß er im Geiste stets bei ihnen sein werde. Eine große Menschenmenge begrüßte den König mit lebhaften Zurufen.

Telegramme.

Petersburg, 20. Juni. (Meld. d. Russ. Tel.-Ag.) Der Viceadmiral Alexjew telegraphirt an den Kriegsminister: Unsere Vorposten vor dem Bahnhof in Tientsin wurden von 2000 chinesischen Soldaten und Boxern überfallen. Eine halbe Kompanie des 10. Regiments wurde umzingelt und mußte mit dem Bajonet sich Bahn brechen. Verwundet ist Lieutenant Solodow, geflüchtet wurden 4 und verwundet 18 Soldaten. Nach Eintreffen von Hilfe wurden die Chinesen unter Verlust von 70 Mann zum Rückzug gezwungen.

Paris, 20. Juli. Im Lauf von drei Wochen wird eine internationale Armee von 125,000 Mann formirt werden.

London, 20. Juli. Seit sich die Chinesen auf Blagoweschtschenst geworfen und auf russische Schiffe auf dem Amur geschossen haben, herrscht die größte Besorgnis, daß der Aufstand auch am Jantsekiang ausbricht. Die Frauen und Kinder der Ausländer haben Befehl erhalten, die Häfen am Jantsekiang zu verlassen. Die Gährung nimmt zu. In der Gegend von Kailiang sind die Missionäre ermordet und die Kirchen verbrannt worden.

London, 20. Juli. Aus Tschifu wird berichtet, daß die Chinesen, bevor sie Tientsin verließen, alle ihre Frauen umgebracht haben damit sie nicht in die Hände der Ausländer gerathen.

London, 20. Juli. Kaiser Wilhelm wird die Königin Victoria in Vatavoral im Herbst besuchen.

London, 20. Juli. Die Nachricht von einem Siege, den die chinesischen Truppen von Schantung unter General Juan-Szi-Kaja erfochten und die Aufständischen bei Tsang-Tschu (südlich von Tientsin) geschlagen haben, wird bestätigt.

London, 20. Juli. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß 100.000 Chinesen, die mit den neuesten Waffen versehen sind, Shanghai bedrohen. Zum Schutz der Stadt sind bis heute vorhanden: 1000 Freiwillige, 400 Mann der englischen und französischen Polizei, ein deutsches Kriegsschiff, vier englische, zwei japanische und ein amerikanischer Kreuzer. Artillerie fehlt ganz.

London, 20. Juli. In Anbetracht des Umstandes, daß die Gouverneure von Honan, Szepei, Szeufe und Kaufu sich an die Aufständischen angeschlossen haben, wird befürchtet, daß auch der Vicekönig Liu-Kun-yi, welcher bis jetzt den Ausländern zugethan war, seine Politik zu Ungunsten der Letzteren ändern wird.

Hongkong, 20. Juli. Li-Hung-Tschang ist mit seiner Suite aus Kanton hier eingetroffen. In einer langen Unterredung erklärte er dem Gouverneur, er habe aus Peking authentische Nachrichten erhalten, daß alle Gesandten mit Ausnahme Kettlers unverfehrt seien. Das Dekret, das ihn nach Peking berief, ist nicht von Tuan, sondern von der Kaiserin-Witwe unterzeichnet und ernannt ihn zum Vicekönig von Tschili. Li-Hung-Tschang ist der festen Ueberzeugung, daß es ihm gelingen werde, einem Kriege vorzubeugen.

Shanghai, 20. Juli. Bewaffnete Chinesen strömen immer zahlreicher der Stadt zu. Der Vicekönig von Hanking erhielt den Befehl, nach Peking zu kommen.

Hongkong, 20. Juli. Li-Hung-Tschang ist über Shanghai nach Peking gereist.

Shanghai, 20. Juli. Das hiesige Konsulat erhielt die Nachricht von der weiteren Ausbreitung des Aufstandes in der Provinz Tiansi.

Tschifu, 20. Juli. Der Gouverneur von Schantung hat den Beamten befohlen, die eingeborenen Christen zum Abschweören des Christenthums zu zwingen. Das chinesische Volk wird in einem Aufruf aufgefordert, die Chinesen, die das Christenthum abgeschworen, unbehelligt zu lassen.

Tokio, 25. Juli. Laut späteren Berichten sind in Tientsin 80 Kanonen, darunter 16 neuester Konstruktion, den Chinesen abgenommen worden. Die Garnison von Tientsin besteht jetzt aus Japanern, Engländern, Franzosen und Amerikanern.

Capstadt, 20. Juli. Zwischen Bethlehem und Lindley sind 1500 Dranzenbüren aufgetaucht. Ein größerer Zusammenstoß in dieser Gegend scheint unvermeidlich.

Pretoria, 20. Juli. Die Engländer haben den Burgher Wolmarans verhaftet. In seiner Wohnung wurden viel Waffen und 700 Pfund Sterling in Gold gefunden und confiscirt.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Mejerowicz und Lemler aus Warschau, Hande und Schmidt aus Berlin, Bisk aus Charlou, Kufusow aus Koftow a. D., Stolle aus Wien, Ebert aus Chemnitz, Kuttscha aus Jambiere, Pohl aus Zwidau, Napschali aus Breslau, Dawidow aus Armarwir, Madin aus Odessa, Matlaszynski aus Petrikau.

Hotel Victoria. Herren: Mejer, Kuznicow und Raslin aus Petersburg, Klotnicki und Krzyppow aus Warschau, Szachnazarow aus Armarwir, Boerbock aus Konin.

Hotel de Volonne. Herren: Müller aus Grodno, Smolenski, Wandersford und Sozanski aus Warschau, Goczynski aus Lwow, Jyntewicz aus Jagajel, Sam-polski aus Melitopol, Plucinski aus Kailisch.

Getreidepreise.

Warschau, den 19. Juli 1900.
(in Wagon-Ladungen pro Pud Kopelen)

Weizen.	von	—	bis	—
Fein		—	—	—
Mittel		—	—	—
Ordinär		—	—	—
Roggen.		72	74	
Fein		—	—	—
Mittel		—	—	—
Ordinär		—	—	—
Safer.		76	80	
Fein		65	70	
Mittel		55	60	
Ordinär		—	—	—
Gerste.		—	—	—
Fein		—	—	—
Mittel		—	—	—

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags Beilage 10 Seiten.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen manglender Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Lang aus Murrhardt, Arjumanow aus Moskau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin	100 Mk.	100	100	100	100
London	100 Schll.	100	100	100	100
Paris	100 Fr.	100	100	100	100
St. Petersburg	100 Rub.	100	100	100	100
Amsterdam	100 Gld.	100	100	100	100
Brüssel	100 Fr.	100	100	100	100
Madrid	100 Ptas.	100	100	100	100
Lissabon	100 Esc.	100	100	100	100
Bombay	100 Rs.	100	100	100	100
Calcutta	100 Rs.	100	100	100	100
Manila	100 P.	100	100	100	100
Hankow	100 T.	100	100	100	100
Tientsin	100 T.	100	100	100	100
Shanghai	100 T.	100	100	100	100
Yokohama	100 Y.	100	100	100	100
Baratfahar, den 21. Juli 1900.					
Berlin, den 21. Juli 1900.					
100 — Rubel 216 Mk.					
Milano — 216 Mk.					
Beratfahar, den 21. Juli 1900.					
Berlin	100 Mk.	46	30		
London	100 Schll.	9	48		
Paris	100 Fr.	27	70		
St. Petersburg	100 Rub.	39	15		

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,90 für 10 Eslr.
auf Berlin auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 45,75 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 37,37½ für 100 Holl. Gulden.
Checks:
auf London zu 94,55 für 10 Eslr.
auf Berlin zu 78,35 für 100 Mark.
auf Paris zu 46,30 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 37,67½ für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 33,10 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.
Die Staatsbank wechselt Kreditbillete auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/15 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R.
Imperiale aus früheren Jahren " 15 " 45 "
Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896 " 7 " 50 "
Halbimperiale aus früheren Jahren " 7 " 72 1/2 "
Dutaten " 4 " 63 1/2 "

Insertate.

Kinderarzt Dr. A. Maszlanka
Dzielna Nr. 3 (2. Stg.)
Empfangsstunden bis 10 1/2, Dienstags und von 4—6 Nachmittags.
Schutzpocken-Impfung.

Dr. Leon Silberstein,
Special-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8—10, 1—2 u. 6—8 Uhr, Damen von 5—6 Uhr Nachm. Son- u. Feiertags Sprechst. v. 8—11 f. u. 2—6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. K. von Engel,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauer-Strasse Nr. 121, Quartier 6 2. Etzpe.
Empfangsstunden: von 9—11 Vorm. und 3—5 Uhr Nachmittags

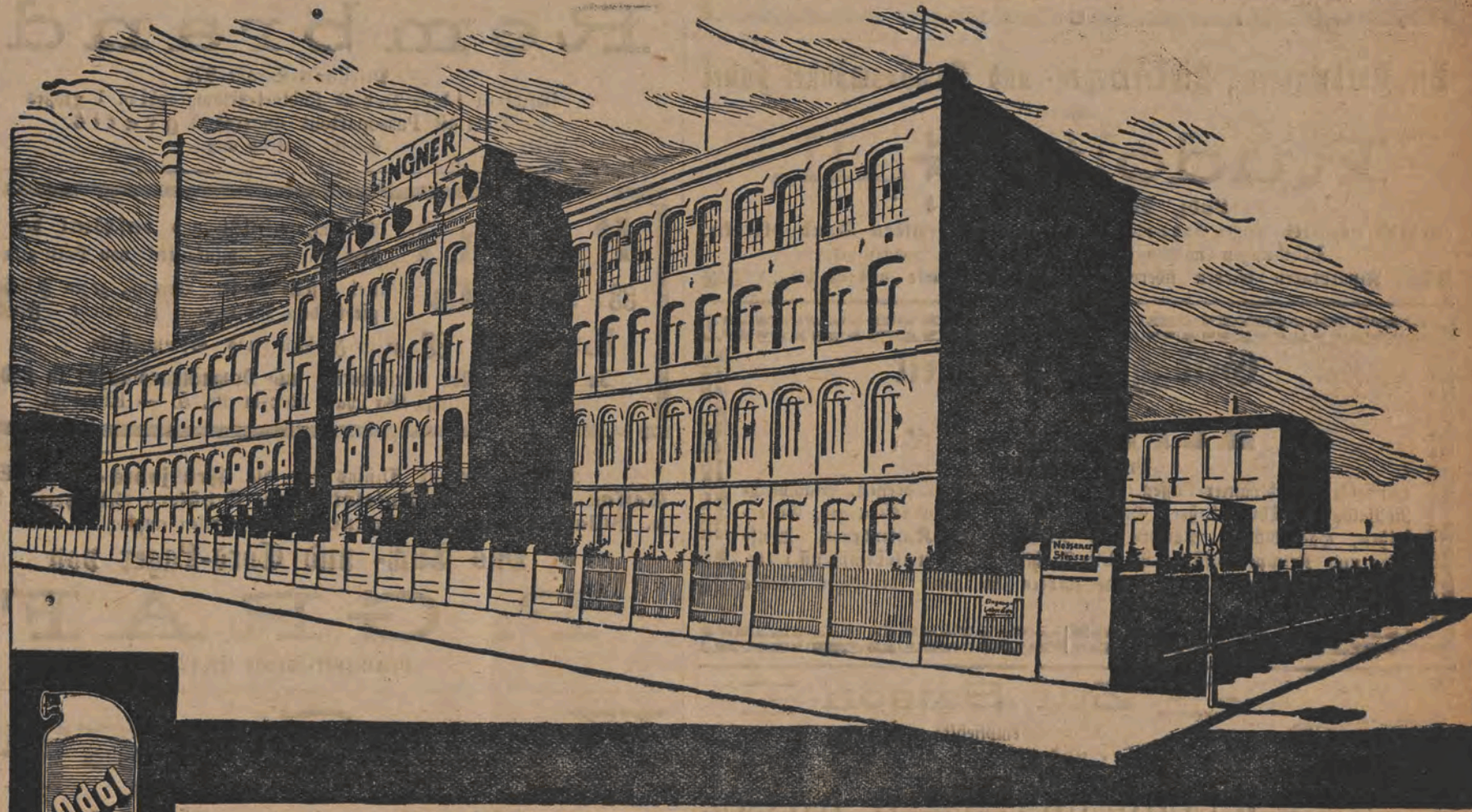
Künstliche Zähne
mit und ohne Gummien, Blombiren kancker Zähne im zahnärztlichen Kabinett von

M. L. Aronsohn,
Petrikauer-Strasse Nr. 101, vis-a-vis Heinzel.

Dr. Wincenty Gajewicz
choroby WEWNĘTRZNE I DZIECINNE.
Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

Zahn-Arzt B. von Brzozowski
wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause der Gebrüder Schroeter, neben der Conditorei des Herrn Schmagier.

UMZUGVERPAKUNG LAGERUNG
T. WILCZYNSKI & Co. Skwerowa Nr. 19, drittes Haus vom Bahnhof.
Expedition, Waaren- und Möbel-Transport.



Vorder-Ansicht des Fabrik-Etablissements Dresdener chemisches Laboratorium Lingner in welcher das Mundwasser **Odol** hergestellt wird. Grösste derartige Fabrik der Welt. Grundfläche 6500 Quadratmeter.

Die enorme, geradezu beispiellose Entwicklung der oben naturgetreu abgebildeten Fabrik des „Odols“ liefert wohl den einfachsten Beweis dafür:
1) dass Mundwässer heute von der Wissenschaft sowohl wie von der Laienwelt als das entschieden beste Mittel für die Gesunderhaltung der Zähne angesehen und den bisher gebräuchlichen Zahnpasten, Zahncrèmes und Zahnpulvern vorgezogen werden;
2) dass das im Odol verkörperte neue Wirkung-princip im Verein mit seinem wundervoll erfrischenden, einzig dastehenden Wohlgeschmack ihm in der ganzen Welt die weitaus erste Seite unter sämtlichen bekannten Mundwässern erobert hat.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit unsere gut abgelagerten und als vorzüglich bekannten Biere, als da sind

Lodzger helles
Märzenbier,

b. echten Pilsner an Güte nicht nachstehend.

Lodzger dunkles
Märzenbier,

Erfah für die bairischen dunklen Biere.

Lodzger helles
Lagerbier,

Lodzger
Pilsner,

Bestellungen auf obige Sorten Bier sowohl in Fässern wie in Flaschen werden prompt ausgeführt.

Telephon-Verbindung.

Gebrüder Gehlig.

Dampfbrauerei.



Eine große Auswahl in
Streich- u. Blas-Instrumenten
empfiehlt:
die Musik-Instrumenten-Handlung

von
Th. Lessig in Lodz,

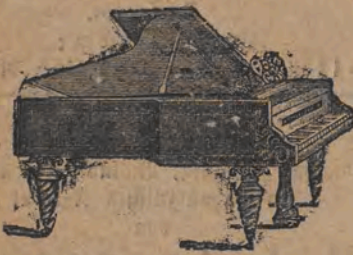
— Petrikauer-Strasse No. 115. —
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte-Fabrik aus Berlin.

Großes Lager

von



Flügeln, Pianinos, Harmoniums hiesiger, deutscher wie amerikanischer Fabriken. Größte Reparaturwerkstätte der Stadt Lodz. Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Aufpolierungen.

Teilzahlung gestattet Weitgehendste Garantie.



Lodzger Männer-Gesangverein.

Von heute ab:

Bier Wochen

Gesangsferien.

Lodz, den 21. Juli 1900.

Der Vorstand.

Das Tuch- und Cord-Lager

W. ZUCKER

№ 2 Dzielna-Strasse № 2, vis-à-vis M. Madler.

— empfiehlt: —

HERRENSTOFFE

für Anzüge, Paletots etc. etc. zu Fabrikspreisen.

Fabrikspreise.

Billig u. Reell.

Spezial-Fabrik für Ledertwaren und Reisentensilien

— von —

ANTONI LEWANDOWSKI,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 88

empfiehlt:

Reis-koffer, Koffer, Handtaschen in verschiedenen Fagons, Reisrollen, Papiermappen, Portefeuilles, Portemonnaies, Cigaretten-Etuis u. s. w.

In der Handarbeitschule für Damen

Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6 **Sophie Knorozowska** Petrikauer-Strasse 14 Wohnung 6

wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Corsets u. Wäsche, Garderoben, Weiß- und Bunst-Stickerei, Cravatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Gekleinmaturen, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porcellan, Glas, Emaille u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Spezialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Das photographisch - artistische Atelier Rembrandt,

Petrikauer-Strasse 97,

liefert zu jedem Duzend Cabinet-Photographien 1 großes Portrait Passepartout eingerahmt gratis. Solide Ausführung.

Patti

Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminnmittel von Patti gebraucht.

Sylvia

Mittel anstatt Seife. Vorzögl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.

Lanol

gegen Flechten und Sommerfeste.

In haben in allen Parfümerie- und Drogeriehandlungen in Lodz, Haupt-Niederlag: Warszawa, Nowaka Nr. 5. — Klimocki.

Neu eingetroffene Dessins für die Frühjahrs- und Sommer- Saison in Anzug- und Paletotstoffen, Schürzen, Schützen, Wagen- u. Billardtuchen, Kopftücher für Cordfabriken empfiehlt:

Das Tuch- und Cord-Lager von

P. G R A F.

Petrikauer-Strasse Nr. 121

Hugo Stangens

Reise - Bureau, Berlin,

Filiale Lodz in der Auskunftei

S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 81.

Lodzger hem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

Petrik.-Str. 41
Główna 21

A. WUST

Petrik.-Str. 41
Konstantiner 9

Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Anzüge, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei. Garantie für Echtheit.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung

— von —
T. BRONK,

Petrikauer-Strasse Nr. 14

Petrikauer-Strasse Nr. 14,

empfiehlt: verzinkten Stacheldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilböden, Ambosse, Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.

Eisenschränke, echte ameril. und Dr. Meidingers Eismaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser und Scheren, Fleischmaschinen, Wurstfüller, Samoware, Wringmaschinen, Vierpumpen, Stahl- und Messingplättchen, Tisch- und Decimalwaagen und email. Küchengeräte.

Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

von

Rudolf Gall,

Lodz, Nowot-Str. Nr. 4

empfiehlt eine sehr große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln. Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Reparaturen werden übernommen und Mobilitäten ausgestellt.

Geldschrank-Fabrik

von

Karl Zinke,

Przyslad № 16,

empfiehlt Stahlpanzer-Kassen und Cassetten, Copirpressen, Stahlschloß, Nollaloufen, Thürschloßer, Sicherheitschloßer, Schloßgerungen, Stierspitzen, Haderblätter, Panzer- und Krepelkette, Kleidertracht, Wollstoffe und Krepelwollstoffe, Parlett-Stahlpfähne, Aluminiumschüssel etc. Feuerfeste Bücherpinde werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

Zur Saison

empfiehlt:

das Wäsche- und Galanteriewaaren-Geschäft
J. Schneider, vorm. W. Kossel,
Petrikauer-Str. Nr. 95

eine große Auswahl in:

Sonnen-Schirmen,
Damen-Blousen,
" Corsets,
" Gürteln,
" Schleiern,
Künstliche Blumen.

Sommer-Hemden,
Sport-Hemden,
" Gürtel,
Krawatten,
Hosenträger,
Handschuhe.

Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Ball-Hemden in feinsten ausländischen Dessins. Bestellungen werden prompt und sauber laut neuestem Pariser Schnitt ausgeführt.



Prachtvolles Aquarium

mit verschiedenen Wasserpflanzen ist Veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres Wolborska-Strasse Nr. 42, Wohnung 14.



Wir alle bezeugen, daß man bei
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nowot-Strasse Nr. 1,
— wirklich gut und sehr billig —

Nähmaschinen
kauft. Die beste Familien-Nähmaschine ist schon für 38 Rubel zu haben. Noch nicht dagewesen.



Möbel-, Wollwaren- und Spiegel-Magazin
von
A. BAUER,
Wolborska Nr. 74.

Harzer Kanarienvogel.



Feinste Sänger darunter auch Nachtigallenschlager, die sowohl Abends bei Licht wie am Tage singen, sprechende Papageien, Zwerg-Papageien, chinesische Nachtigallen, verschiedene Gattungen Finken und andere Vögel, Badegeschütz u. Futternäpfe, Stäbchen, Gold- u. Silberfische in prachtvoller Farbensmischung, Serähe u. komplette Aquarien, Schwimmbassin, Rascheln Vogelstutter, Krastfischfutter etc.

Achtungsvoll
W. Grallich,
64e Petrikauer- u. Dzielna-Str. 2,

Familie Deinhardt.

Roman von Marie Bernhardt.

[38. Fortsetzung.]

„Krankenpflegerin — Diakonissin — Heilgehilfin — wie Sie's nennen wollen.“

„Und es würde Ihnen nicht widerstreben, Ihre deutsche Heimath zu verlassen — sehr weit fortzugehen?“

„Ich kenne keinen größeren Wunsch, als fremde Länder und Menschen zu sehen.“

„Und Strapazen und Beschwerden aller Art würden Sie nicht scheuen?“

„Nein!“ Christine richtete sich straff empor. „Ich bin viel kräftiger und leistungsfähiger, als man mir zutrauen möchte, und ich habe sehr viel festen Willen und Selbstüberwindung in mir. Wenn ich eine Aufgabe, eine würdige Aufgabe zu erfüllen hätte, so würde meine Kraft und Energie jeden Tag, jede Stunde daran wachsen.“

„So kann ich Ihnen helfen!“

Merkwürdigerweise hatte Christine dieses Wort erwartet. Sie hatte sich durch ihre eigene Beichte, durch das Ungewöhnliche der Situation, durch das fast unerhörte Herausreten aus ihrem eigenen, verschlossenen und verschwiegenen Ich in eine Aufregung hineingestürzt, die sie über sich selbst hinaus hob, ihr das Seltsamste ganz erklärlich und natürlich erscheinen ließ. In der Art und Weise ihres Begleiters, in dem Ton, in welchem er zu ihr sprach, in dem Blick, mit dem er sie anschaute, hatte zudem etwas gleichsam Verheißungsvolles gelegen, — Fragen und Antworten waren dicht aufeinander gefolgt, ohne Zögern oder Umschreiben, — jetzt standen die Beiden wiederum im Walde still und sahen einander an.

„Ich kann Ihnen helfen!“ wiederholte Paulus Späth noch einmal. „Ich habe sehr viele Verbindungen, ich kann Ihnen alle Mittel und Wege geben, das zu erreichen, was Sie wollen. Sie bedürfen keiner Vorkenntnisse, Sie bedürfen keines Geldes, man wird Sie lehren, was Sie leisten sollen, — in Amsterdam, in London, in Hamburg, wo Sie wollen; mein Wort und meine Empfehlung genügt. Nur wünsche ich nicht, mich zwischen Sie und Ihre Angehörigen zu stellen. Nichts von dem, was geschieht, darf mit Heimlichkeit ins Werk gesetzt werden; Sie müssen vor Gott und der Welt einstehen können für das, was Sie thun!“

„Das wird Kämpfe kosten, aber die sollen mich nicht scheuen! Wenn ich das erreiche, was ich mir ersche —“

„Sie werden! Sobald Sie Gottes Beistand, Gottes Segen aus tiefer Seele in Demuth und in Zuversicht zugleich erbitten, so muß Ihr Vorhaben, das an sich gut und löblich ist, gelingen!“

Sie holte tief Athem.

„Wenn — wenn ich“, fing sie schüchtern an, „in Ihrer Nähe sein, vielleicht unter Ihrer Aufsicht arbeiten könnte! Sie sind so müthig und so stark!“

„Ihre Hauptstärke muß in Gott ruhen, wie es auch die meine thut! Nächst Ihm in Ihnen selbst!“

„Gewiß! Aber wenn es sich wenigstens für den Anfang machen ließe, — Ihre Nähe würde mir noch mehr Halt und Zuversicht geben —“

Er sann einen Augenblick nach.

„Ich meine, es ließe sich thun! Mein Hauptweg liegt, so weit menschliche Berechnung reicht, klar vorgezeichnet da, doch sollen einzelne wichtige Nummern in meinem Lebensprogramm noch ausgefüllt werden,“ — er lächelte gedankenvoll, als er das sagte — „und auf welche Weise das geschieht, — solches steht nicht bei mir allein! Immerhin — wenn ich Sie an die deutsche Mission in London empfehle, so könnten Sie dort genügend vorbereitet und mir später nachgeschickt werden, . . . doch wäre es ein weiter Weg, den Sie zu nehmen hätten, — — — er führt bis nach China!“

Christine hatte auf der Zunge, zu sagen: „Wenn ich Sie dort finde, komme ich auch nach China!“ allein sie unterdrückte noch zur

rechten Zeit diese gar zu persönlich gefärbte, allerlei Deutungen zulassende Aeußerung und bemerkte statt dessen: „Wenn ich mich löslöse von allem hier, mein ganzes bisheriges Leben hinter mich werfe, so gilt mir das Land, in dem ich leben soll, und die Entfernung, die mich von der Heimath trennt, gleich!“

„Sie sind hoffentlich gesund genug, um das Klima dort zu ertragen!“ Paulus Späth musterte das neben ihm herfschreitende Mädchen unbefangen. „Ich selbst habe in meiner Eigenschaft als künftiger Missionär einen Coursus in der Krankenpflege durchgemacht, mir einige medicinische Kenntnisse angeeignet, weil man dort häufig ohne Ärzte durchkommen und sich selbst helfen muß, — daher weiß ich, wie wichtig die gesundheitliche Frage ist!“

„Ich bin eigentlich nie krank!“ gab Christine ohne jede Ziererei zurück. „Ich sehe wohl nicht sehr stark aus, weiß aber, daß ich meinem Körper viel zutrauen darf, wenn es darauf ankommt.“

„Sie sollen mit Gottes Hilfe den richtigen Platz finden. Bauen Sie fest auf Gott?“

„In letzter Zeit nicht so wie ich sollte! Ich habe früher oft so inbrünstig gebetet, er möge mir helfen, und es ist nicht geschehen —“

„So waren Sie dessen noch nicht würdig! Hat denn nicht Prediger Deinhardt Ihren Religionsunterricht geleitet, und ist er nicht ein sehr eifriger und treuer Diener Gottes?“

„Das schon! Aber wir, ich sowohl, wie auch meine Geschwister, sind in der Stadt confirmirt worden. Meine Eltern wünschten das so für uns. Wir haben leider so gut wie gar keinen Verkehr mit dem Pfarrhause. Es hat da einige Differenzen gegeben —“

„Und die vermochten Sie nicht auszugleichen, wie es das schöne Amt der Frauen ist?“

„Ich vermag gar nichts bei mir zu Hause,“ gestand Christine bitter. „Auf niemand von den Meinigen übe ich den geringsten Einfluß aus. Im ganzen ist mir das ziemlich gleichgültig, in diesem Fall aber nicht. Ich stünde gern mit allen Deinhardts im Verkehr, — den Prediger halte ich für einen seltenen, edlen und guten Menschen, die Frau macht den lebenswürdigsten Eindruck, — und die Tochter, . . . sie war noch ein halbes Kind, als sie das Elternhaus verließ, um bei einer Tante zu leben. Jetzt ist sie zurückgekommen, und ich kenne weiter nichts von ihr als ihr reizendes Gesicht, — aber das kann nicht trügen, — und die Tochter solcher Eltern kann nicht ohne inneren Werth sein.“

„Sind nicht noch andere Kinder da?“

„Ein erwachsener Sohn, den kenne ich fast gar nicht, er war seit langen Jahren von Lubenow fort, nur zuweilen zu den großen Ferien hier; dann noch ein kleines Mädchen von sechs Jahren, aller Welt Liebling und Spielzeug.“

— — — Sie waren während des letzten Gesprächs allmählich aus dem Walde herausgetreten. Der Weg fiel sanft abwärts, und bei einer Krümmung des Pfades sah man plötzlich Schloß und Dorf Lubenow im hellen Sonnenschein, in üppiges, sattes Grün gebettet, vor sich liegen.

— — — Paulus Späth blieb stehen und sah auf das friedliche Bild. Was er dachte, davon war nichts in seinem Antlitz zu lesen.

Christine sah seinen charaktervollen Kopf im Profil; dies schien wie aus Granit geformt, so fest unrisfen waren seine Linien.

„Dort liegt das Pfarrhaus,“ sagte sie und wies links hinüber.

Sein Blick folgte ihrer deutenden Hand. Da lag das weiße Häuschen, halb von seinem dunklen Epheumantel verborgen. In der Nähe des Gartenzauns, dort, wo die Bäume spärlicher standen, sah es aus, wie ein großer, weißer Schmetterling.



Helenehof.

Seite, Sonntag, den 22. Juli a. c.

2 Große Vorstellungen

der berühmten

Seil-Tänzer.

mit ganz neuem Programm. Anfang der ersten Vorstellung 8 Uhr Abends u. 3. die Landem- und Stovefahrt vorwärts und rückwärts. Beginn der zweiten Vorstellung 10 Uhr Abends, verbunden mit großem Brillant-Genuss auf dem Seil. Entrée 30 und 15 Sop.

FRÜH-CONCERT,

Seite, Sonntag: Entrée 15 und 5 Sop.

Concerthaus.

Sieben Sonntag:

Sanz-Bergmühen.

E. Bendorf.



Haarfilz = Süte

Reichte, weiche und feine
verkauft:
A. Marszal,
Sohn, Hirtbauer - Straße Nr. 139.
NB. Dorfstra auf Lager leichte greife n. Gausfische.

Kodger Tageblatt.

Concertgarten des Hotel Mannenteuffel.

Dienstag, den 24. Juli 1900.

Grosses Extra-Concert

zum Kunstfest

Doppel-Concert,

unter Mitwirkung der Militär-Capelle des Herrn

DIETRICH.

I. Abtheilung: Populäres Concert. II. Abtheilung: Robitäten. III. Abtheilung: Wahl-Concert. Entrée 50 Sop.

IV. Abtheilung: Doppel-Concert. V. Abtheilung: Militair-Concert. Anfang 8 Uhr.

Alle Stühle besagen die Programme.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.



Lothar Gessler,

Kinderwagen- u. Eisenwägel-Fabrik
Foh, Strahls-Straße Nr. 12
Empfehlung: Reiche, Sportwagen, Spardis und Geschwinder, Bleimesser, Schiffschrauben etc. etc.
Schnelligkeit werden so oder zur Reparatur angenommen.

7

Hotel Mannenteuffel

Säglidh

CONCERT

des Soubänischen Symphonie-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters

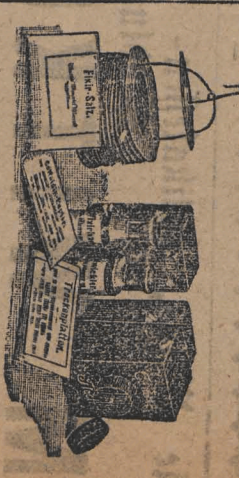
J. A. K W A S T.

Anfang um 7 Uhr. Entrée 30 Sop. 12 Stuhmenten-Sittles 20fl. 3.

J. Petrykowski.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche und Zubehör und per 1. October ein ganzes Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und großem Bodenraum. Näheres Stadtkamer - Str. 115/752 beim Straß.



Sinderleicht

ist das Photographieren mit dem neuen Kaiser-Apparat mit Platten, Papier, Emulsionen aus der feinsten Granulation, sehr scharfe, feine, helle Bilder geben. Garantie beständig im folgenden Preisen:

Größe 4x6 cm. 98fl. — 80
4 1/2 x 6 „ 1. —
6x9 „ 1.70
9x12 „ 2.50

GUSTAV ANWELLER,
Stamm-Straße 1.
im Rahmen-Photographen-Geschäft.

Zwei Comptoiristen (Christen)
 Für das Comptoir eines hiesigen größeren Fabrik-Etablissements werden gesucht, welche mit Comptoirarbeiten vertraut sind und Kenntnisse der Buchführung besitzen.
 Offerten in den drei Sprachen sub. A. G. werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

A. Trautwein,
Thee-Niederlage d. Firma Wogau & Co. Moskau,
Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung,
 Petrikauerstr. 73, vis-à-vis der Conditorie des Herrn Roszkowski, empfiehlt
 stets frisch gebranntes
CAFFEE
 von 60 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund sowie auch Franks Caffee-Zusatz.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung
M. WITKOWSKA,
 103 Petrikauer-Strasse 103, gegenüber Singels Palais.
Ausschließlicher Verkauf von Schnapsen der Firma K. Schneider.

Neuer Ring Nr. 3.
Die höchsten Preise
Gold, Silber und Edelsteinen
 des Juwelier-Geschäfts von
Moritz Gutentag.

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik
J. WIEDER,
 Sobot, Petrikauer Strasse Nr. 139.
 Sämtliche Bürsten, so wie auch Pinselarten, stets in großer Anzahl vorräthig. Aufstellungen werden möglichst schnell u. b. f. über ausgeführt.

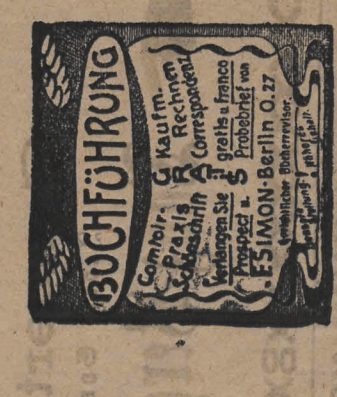
KRETSCHMAR & GABLER,
Lager technischer Artikel,
 Petrikauer-Strasse 108
 empfiehlt:
 Sämtliche technische Gummi- und Kautschukwaren, Kennt der Kammerbohrer und Datatreibmaschinen, Dampf-Expansionsmaschinen, Dampf- und Saugmaschinen, Pumpen, Ventilatoren, Spektoren, Hochdruck- und Niederdruck-Flüssigkeitsmaschinen, Schraubmühlen, Winden, Feidmaschinen, Benzinmotoren, Schraubmühlen, Ambosse, Schmelz-Feilen.
 Sämtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc. Dampfbäder, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Knapf, Armaturen, Schmelzapparate, Dampfkessel, Seilzüge etc. etc. Metallverfälscher und Fabrikanten der Sintermangan-Gabrilate von Wicars, der und Carlson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Altona.

Erste Lodger chemische Wäscherei und Dampffärberei
 Sobot, Konstantiner-Strasse Nr. 7
 übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der Schwamm bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Sammgaren wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.

W. G. U. H. I.,
 Grüne-Strasse Nr. 12.
 Generalvertreter von:
 "The Courier Cycle Co." Beverley, England.
 Kein Radfahrer, oder solche, die es werden wollen, verkenne vor Ankauf seinen neuen Rades, sich die
COURIER MASCHINEN
 in Preisen von Rs. 100 aufwärts, welche die anerkannt besten und leichtestfahrenden für die Saison 1900 sind, anschauen. **Wichtigste Reparaturwerkstatt nach englischen Muster und Veranlassung im Hause,** Gebraucht in sämtlichen Zubehörtheilen und Sportartikeln.
Grosses Lager in: Goldschranken, Cassetten, Copirpressen und Jalousieblechen.



Gute Wohnung
 im Centrum der Stadt, 1. Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten ist sofort eventuell per 1. October zu vermieten. Nähere Auskunft Petrikauerstrasse 85.



W. Popluchin,
 Meßagger
 Nikolajewsk-Str. 31,
 erfährlicher Massenger bei Wägen- und Dampfmotoren, Eisen- u. Holzschiffen, Eisen, Dampfkesseln, bei manchen Schweißgeschäften u. Usterischen-Bestellung.

"Das muß Naemi sein," meinte Christine, "das kleine Töchterchen von Pfarrer Deinhardt, von dem ich Ihnen sprach."
 "Naemi!" sagte er wie in Gedanken vor sich hin.
 "Die erwachsene Tochter heißt Maria."
 "Ich weiß!" Und auf den erstaunten Blick des Mädchens setzte Späth hinzu: "Pfarrer Deinhardt ist der liebste Freund meines Vaters und ich gehe mit seinen Empfehlungen zu ihm."
 Sie schwiegen beide und gingen, wie auf Verabredung, rascher voran, bis das Dorf dicht vor ihnen lag. Der Weg zum Lubenower Schloß zweigte sich rechts ab; um zum Pfarrhause zu gelangen, mußte man das Dorf passieren.
 "Ich danke Ihnen, daß Sie mich bis hierher geführt haben." Der junge Geistliche zog seinen Hut und reichte seiner Begleiterin die Hand zum Abschied.
 "Sie danken mir?" fragte Christine erstaunt. "Was ist der kleine, unbedeutende Dienst, den ich Ihnen leisten durfte, gegen das, was Sie für mich thun wollen?"
 "Wir Menschen sind dazu da, einander zu helfen!" entgegnete er ruhig. "Da darf man nicht abwägen, wer mehr thut, wer weniger."
 "Und Sie — Sie werden Ihr Versprechen nicht vergessen?" meinte sie zaghaft. "Verzeihen Sie," fügte sie hastig hinzu, "es fällt mir gewiß nicht ein, an Ihnen zu zweifeln, aber ich bin es gar nicht gewöhnt, daß sich jemand um mich kümmert!"
 "Es wäre schlimm, wenn ein Diener Gottes sein gegebenes Wort nicht halten könnte!" erwiderte er ohne jede Empfindlichkeit. "Sie sollen bald von mir hören!"
 "Soll ich — darf ich den Meinigen von Ihnen erzählen?"
 Er sann einen Augenblick nach.
 "Ich und mein zukünftiger Beruf werden in Lubenow nicht unbekannt bleiben!" bemerkte er dann. "Ich hoffe, Pfarrer Deinhardt überläßt mir die nächste Sonntagspredigt, damit ich den Leuten sagen kann, wer ich bin und was ich will. Es fügt sich dann jedenfalls, daß ich mich Ihrer Familie bekannt mache, und ich reclamire Sie dann sogleich für Ihren zukünftigen Lebenszweck!"
 — — —
 Christine lächelte bekommen.
 "Sie werden auf sehr starken Widerstand stoßen. Man wird Sie garnicht verstehen, . . . auch nicht verstehen wollen. Man wird mich im ungünstigsten Licht darstellen . . ."
 Er machte eine schlichtende Geberde mit der Hand.
 "Was thut mir das? Wenn Sie Gottes Eigenthum sein, ihm dienen wollen in Werken der Barmherzigkeit, — da darf kein menschlicher Einspruch und Machtpruch Sie hindern. Ich darf nicht nur ein demüthiges Werkzeug in des Höchsten Hand sein wollen, . . . ich muß auch ein Streiter Gottes sein können, wenn es noth thut! Sie dürfen getrost von hinten ziehen, — in dem Zeichen, in welchem wir kämpfen, werden wir siegen!"
 Aus seinen glänzenden Augen, aus dem festen Druck seiner Hand, mit welchem er von neuem Christinens Rechte faßte, strömte etwas von seiner Kraft und Zuversicht zu ihr hinüber. Ihr war, als habe sie seit einer Stunde einen neuen Menschen angethan, als sei die frühere Christine von Küster mit all' ihrer Bitterkeit, ihrem Groll und Kummer auf immer hinter ihr im Walde zurückgeblieben.
 "Ich danke Ihnen!" sprach sie freudig und wollte ihre Hand aus der seinigen ziehen, — aber er gab sie noch nicht frei —
 "Glauben Sie noch immer," sagte er langsam und senkte seinen beredeten Blick in den ihrigen, "daß es ein blinder Zufall gewesen ist, der uns beide heute zusammengeführt hat?"
 Sie schüttelte stumm das Haupt.
 "Sie dürfen solches nie wieder denken!" betonte er bei nahe streng und hielt immer noch ihre Hand fest. "Gott, in dessen gewaltiger Hand unser Erdball nur ein winziges Etwas ist, — Gott leitet uns dennoch die richtigen Wege, sobald er in uns ist und wir sind in ihm! Es ist sein Wille, der zu geschehen hat!"
 Ohne ein weiteres Abschiedswort wandte sich die hohe Gestalt des Mannes von ihr fort und schritt dem Lubenower Pfarrhause zu.

XVII.
 Lubenow im Juli 1895.
 Mein lieber Vater!
 Ich weiß, daß Deine Gedanken jetzt mehr denn je bei mir weilen, daß es Dich danach verlangt, von mir zu hören. "Ich werde die Zeit kaum erwarten können", so sagtest Du beim Abschied zu mir, "bis ich Deinen ersten Brief aus Deutschland in meiner Hand halten werde!"
 Nun da ist er, dieser so sehr von Dir ersehnte Brief und absichtlich fasse ich ihn in deutscher Sprache ab, — trotzdem die englische mir eigentlich geläufiger ist — weil ich weiß, wie sehr Du diese Sprache liebst. Immer ist es Deine Sorge gewesen, Deine Kinder könnten "halbe Engländer" werden. Aber, glaube mir, wenn wir auch, wie das nur sehr natürlich ist, die Sitten und Gebräuche des Landes, in dem wir leben, sowie dessen Sprache uns angeeignet haben — — Gefinnung, Herz und Sympathie ist bei uns allen Dreien so durchaus deutsch, daß Ihr zufrieden sein könnt, Du und unsere gute Mutter. Für sie ist dieser Brief selbstverständlich ebenfalls bestimmt, — wird er doch von Thatsachen und Dingen handeln, die ihrem weiblichen Gemüth wohl noch näher liegen, als Deiner Sinnesart, lieber Vater.
 Wie meine Reise verlief, was ich in Hamburg und Berlin mit meinen Collegen und insonderheit in der Mission erlebte, das sagten Euch meine kurzen Vorberichte schon, — Briefe konnte man sie eigentlich kaum nennen. Ich hatte überall den freundlichsten, ja, ich darf sagen, den schmeichelhaftesten Empfang, — man setzt in der Mission so hohe Hoffnungen und Erwartungen in mich, daß es mich förmlich beschämt hat und ich all' meine Kräfte hingeben will, um dies schöne Vertrauen zu rechtfertigen.
 Man fährt einen ganzen Tag mit der Bahn, um von Berlin nach Ostpreußen zu gelangen. Die Strecken, die man durchquert, sind ziemlich öde und reizlos, — doch läßt sich dies von dem Landstrich, in dem ich gegenwärtig lebe, keineswegs sagen. Lubenow liegt sogar ungewöhnlich hübsch und malerisch, ich habe oft schon hier an die Landschaften die man in Kent sieht, denken müssen. Wasser, Wald, hügeliges Terrain, grüner saftiger Wieswuchs, Blumen in Hülle und Fülle, — das Auge weilt mit Wohlgefallen auf alledem, das Predigerhaus liegt wie ein Idyll da, ich bin an meinen lieber Vicar of Wakefield erinnert worden.
 "Aber", — so hör ich die Mutter sprechen — "so laß doch die ostpreussische Landschaft und die Lage des Pfarrhauses, und rede endlich von den Menschen, die dieses Haus bewohnen!"
 Gute Mutter, ja, das kommt alles, — aber Du kennst doch Deinen Sohn: Es muß bei ihm immer ein gewisses System sein — nur ein wenig Geduld! —
 Ich bin auch hier sehr freundlich empfangen worden und in jeder Hinsicht vortrefflich aufgehoben. Deutsche Küche bin ich ja durch unsere Mutter gewöhnt, aber in Ostpreußen giebt es noch ganz besondere Gerichte, die mir indessen allesamt gut munden und ebenso bekommen. Meine Gesundheit ist so ausgezeichnet wie nur jemals, wofür ich Gott dem Herrn nie genug zu danken vermag.
 Die Bewohner des Lubenower Pfarrhauses bestehen aus dem Ehepaar Deinhardt, den beiden Töchtern, einer Stiefschwester des Predigers und den Dienerinnen. Der Sohn des Hauses hat seinen mit großer Bestimmtheit, ja, mit Leidenschaft ausgesprochenen Wunsch, Maler werden zu dürfen, bei seinem Vater, mit Hilfe der Tante und der Mutter, durchgesetzt, und er war bereits am Tage vor meiner Ankunft nach der bayerischen Hauptstadt München abgereist, um daselbst sobald wie möglich seine Studien zu beginnen. Diese Carrière des einzigen Sohnes, die so garnicht mit seinen eigenen Wünschen übereinstimmt, ist für Prediger Deinhardt ein schwerer Schlag, eine bittere Enttäuschung, die er wohl nie ganz überwinden wird. Er hat volles Vertrauen zu mir gefaßt, wie zu einem lieben Freunde, und er hat in Ausdrücken tiefsten Kummers zu mir von der Prüfung gesprochen, die Gott unser Herr ihm auferlegt hat.

(Fortsetzung folgt.)

ROBEY & Co., LIMITED LINCOLN,

Bedeutendste Dampfmaschinen- und Gasmotoren-Fabrik Englands.
Verbund-Dampfmaschinen modernster Konstruktion, jeder Größe.
Fahrbare und stationäre Locomobilen.

Präzisions-Gas-Motore von 1 1/4—160 Pferdestärken.

Die Maschinen zeichnen sich durch vorzüglichsten Gang, absolute Zuverlässigkeit, außerordentliche Dauerhaftigkeit und unerreicht niedrigen Kohlen- resp. Gasverbrauch aus.

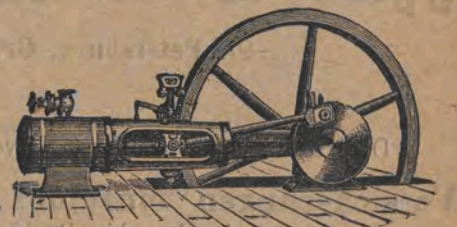
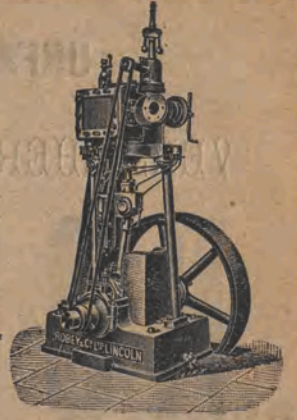
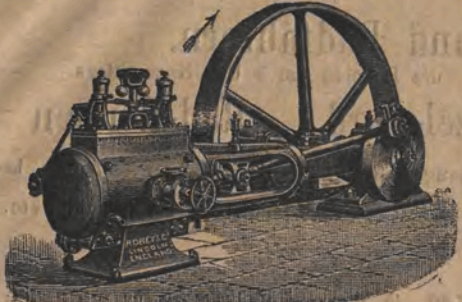
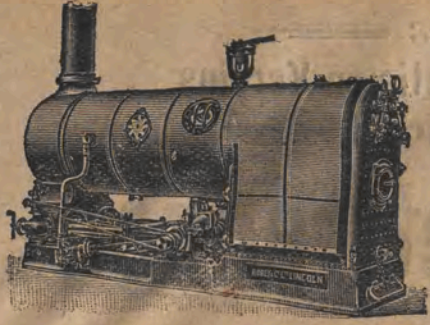
Ueber 19000 größere Dampfmaschinen sind bereits im Betriebe.

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei durch das Technische Bureau

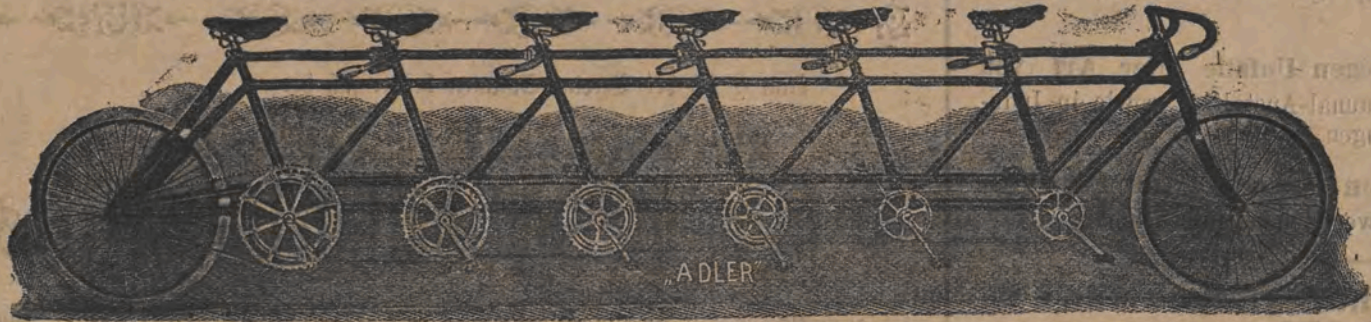
Ingenieur S. Baruch,

Telephon Nr. 419.

Łódz, Biegel-Strasse Nr. 27.



Neu!
Bitte überall zu verlangen die Naptha-Gas-Apparate „ISKRA“ welche im Inlande unter Nr. 10821 patentiert, besser und bedeutend billiger sind als alle bisher aus dem Auslande bezogenen. Ausschließlicher Verkauf in der Niederlage von Eisen- und Küchen-Waaren, Wirtschafts-Geräthen, Belochern, Kinderwagen von **Fr. Gorywoda**, Markt-Gau, Ecke Schmied- u. Spitalna Nr. 20. Kleberveräußern wird Rabatt erteilt.



1900-er Adler-Fahrräder.

Neueste Modelle, nur allerbestes Material und vorzüglichste Ausführung empfiehlt von Rs. 100.— an

Heinrich Schwalbe,
Łódz, Petrikauer-Str. 53.



Grundkapital 6,000,000 Rbl.

ELEKTRISCHE BELEUCHTUNG,
ELEKTR. KRAFTÜBERTRAGUNG,
ELEKTR. BAHNEN und TRAMWAYS
nach dem System „THOMSON-HOUSTON“.

Verwaltung: St. Petersburg, Moika 84,
Fabriken: Riga, Station Alexanderthor, P. R. E.,
Moskau, Mjasnitskaja, Haus Koeppen,
Filialen: Riga, Alexander Chaussee 18.

General-Vertreter:

Olszewicz & Kern, Łódz, Petrikauerstr. 125.
Warschau, Siles-Sosnowice, Kiew, Odessa, Jekaterinoslaw, Charkow.

Lieferant von fünf
Kaiserlichen
und
Königlichen Höfen



C. M. Schröder

empfiehlt

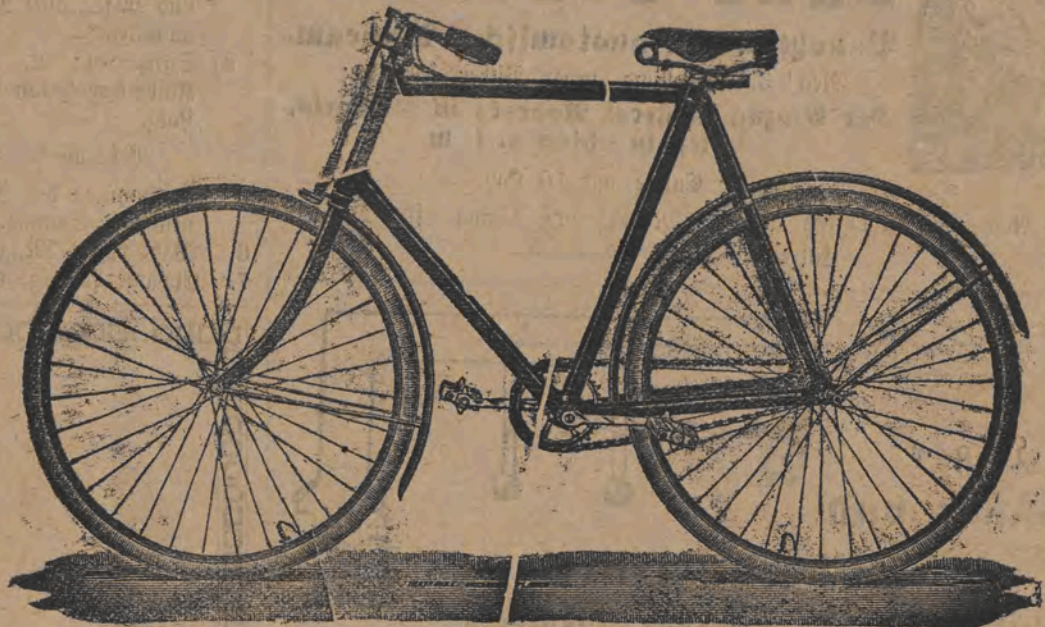
CLAVIERE und PIANINOS



in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksniederlagen in Warschau, Nowy swiat 24. (Telephon Nr. 1288)
in Łódz, Petrikauer Straße 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis.

Gebr. Lange.



Fahrrad-Werke.

P. P.

Wir bringen hiermit unserer verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntniss, daß wir unsere als „vorzüglich“ anerkannten Fahrräder in diesem Jahre ebenso wie im vergangenen Jahre in unserem Fabriketablissement Andreas-Strasse 25 verlaufen und sind wir dadurch, daß wir ein besonderes Verkaufslotal nicht unterhalten in der Lage, unser Fabrikat trotz bester Qualität der Rohmaterialien und sorgfältigster Ausführung billiger abzugeben.

Hochachtungsvoll
Gebrüder Lange, Fahrrad-Werke

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN

werden zur Reparatur angenommen in der Mühlen- und Molkerei- u. Utensilien-Fabrik von

Karl Ast,

Glywa Nr. 35.

Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI in Posen.

Gebrüder A. u. J. Alschwang,

49 Petrikauer-Strasse 49.

Fabrikanten von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Complete Aussteuer

Täglicher Eingang von Neuheiten sämtlicher Weißwaren.

Anfertigung nach Maß.

Hochlohnende Fabrikation
leicht verkäuflicher, täglicher Gebrauchsartikel
ohne Sachkenntnis. Viele Anerkennungen
Kataloge gratis.
Falmichs Laboratorium, Danzig.



Preussische Webschule zu Falkenburg, Pommern.

1. Abth. für Weberei, 2. Abth. für Chemie u. Färberei, 3. Abth. für Appretur. Gründlicher, theoretischer, und praktischer Unterricht in allen Fächern. Beginn des Winterhalbjahres am 15. October 1900. Programme und nähere Anknüpfung kostenlos durch die Direction.

Gesellschaft BROCARD & Co „Glycerin-Seife“

höchster Qualität.

Verleiht beim Gebrauch eine weiche und zarte Haut.

Die Apothekerwaaren-Handlung des Provinzials der Pharmacie J. HARTMAN in Łódz,

Osterna (Bahnhofstr.) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewski-Strasse empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Essenzien, gepresste Pastillen, fertige Pflaster, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Stärke, Waschlauge, Rigaer Speisöl, Brennöl, Brennspiritus, Benzin, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Sphärusade u. dgl.

UNFALL-VERSICHERUNG
in der
VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

„ROSSIJA“

St. Petersburg, Gr. Morskaja 37.

Die Gesellschaft schliesst zu vortheilhaften Bedingungen:

Versicherungen einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, mit oder ohne Rückgewähr der eingezahlten Prämien.

Passagier-Versicherungen bei Reisen mit der Eisenbahn und auf Dampfschiffen, — giltig auf Lebenszeit, für ein Jahr oder auf kürzere Dauer.

Collectiv-Versicherungen gegen Unfälle aller Art von Beamten in Staats- und Communal-Anstalten, sowie in Industrie- und Handels-Unternehmungen.

Collectiv-Versicherungen von Arbeitern auf Fabriken, bei Bauten und in anderen gewerblichen Unternehmungen.

Bereits gezahlte Entschädigungen für Unfälle über 4,500,000 Rubel.

Versicherungs-Anträge werden entgegengenommen u. nähere Auskünfte ertheilt in der Verwaltung der Gesellschaft in St Petersburg (Grosse Morskaja, eig. Haus. № 37), durch die Abtheilung in Warschau, Marczakowska 124, durch die General-Agentur in Lodz, Promenaden-Str. № 30 und durch die Agenten der Gesellschaft in allen Städten des Reiches.

Passagier - Versicherungen werden auch auf den grösseren Eisenbahnstationen und Dampfschiff-Landungsplätzen abgeschlossen.

Nur noch ganz kurze Zeit
Promenaden-Strasse in eigener Bude.



KARL STEPHANS
Panoptikum u. anatomisches Museum.
Neu! 3. Aufstellung neuer Bilder, darunter:
Der Einzug General Roberts in Pretoria, Krieg in China u. s. w.

Die anatomische Abtheilung ist täglich geöffnet, Montag und Freitag für D o m e
Entree 10 Kop.



Lager
optischer und
chirurgischer Artikel,
Glockenleitungen und Telephon-Anlagen,
Photographische Apparate,
Platten, Papier und Zubehör,
Chemikalien
in großer Auswahl, zu billigen
Preisen.
Dunkelkammer zur Verfügung
um Platten einzulegen bei
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.
Hauptgeschäft
Lodzger chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
A. WUST,
Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.

Das Möbel-Magazin
von
E. HABERMANN
Lodz, Zachodnia-Strasse Nr. 31,
empfeht eine reiche Auswahl von Kesseln, Tischen, Stühlen, Toiletten, Schrän-
ken, Bücherschränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc.
Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Sonntag, den 22. Juli a. c.:
auf der Rennbahn des Lodzer Cyclisten-Vereins
am Geyerschen Ringe

Grosses Rad-Wettrennen

Wettrennen zwischen Pferden und Radfahrern.
Anfang des Concerts: um 2 1/2, des Rennens um 3 Uhr Nachmittags.

Match	Rennen	Schnitzel-Jagd	Rad-Rennen
zwischen ein. Tandem Besatzung, Herren „Adrio“ und A. Gilles u. Herrn Sokolow zu Pferde, welcher im vollsten Galopp die Pferde wechseln wird	zwischen 10 Pferden ein- seits und Radfahrern ander- seits.	mit Bethheiligung von 12 Pferden.	zwischen berühmten in- ländischen Fahrern etc. etc.

Preise der Plätze: Logen in der ersten Reihe à Rs. 6.60, in der zweiten Reihe à R. 5.40, Tri-
bunen-Plätze à Rbl. 1.10, Sauteplatz à Rbl. 1.10, Bogenstuhlsplätze à Rbl. 1.00, 80 Kop. und 55 Kop. Entree 30 Kop.

Vorverkauf: auf der Rennbahn von 6-10 Nachmittags.

Laut § 32 der Vereins-Statuten beehrt sich der
Verwaltungsrath des Lodzer
christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

die geschätzten Mitglieder zu der am Montag den 10. 23. Juli 1900 um
3 Uhr nachmittags im Concertsaal stattfindenden

Generalversammlung

hiermit ergebenst einzuladen.

Die Tagesordnung enthält:

- Durchsicht, Prüfung und Genehmigung des Rechenschaftsberichts pro 1899
- Durchsicht, Prüfung und Genehmigung des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1900.
- Durchsicht, Prüfung und Genehmigung der Anträge der Revisions-Commission.
- Mittheilungen des Verwaltungsrathes:
 - Ankauf eines Grundstücks, lt. Beschluß der Generalversammlung von 11. 23. Juni 1899 in Kochanówka, zum Bau des projektirten Irrenasyls und die getroffenen Vorarbeiten zu denselben.
 - Spende der Erben von J. R. Pojnaszki de Rbl. 10,000.
 - und zwar: 500 Rbl. fürs „Armenhaus“ und 300 Rbl. für die Kinderbewahranstalten.
 - Stiftungen: a) 3. Kinderbewahranstalt; b) Handwerkererschule; c) der 1. Kinderbewahranstalt; d) Unterstützungen der brodlosen Arbeiter der Stadt Lodz.
- Bestimmung der Höhe der lt. § 28 der Statuten zur Disposition des Präses gestellten Summe.
- Wahl von 3 Mitgliedern der Revisions-Commission und 1 Candidaten.
- Etwaige Anträge der anwesenden Mitglieder.



Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch-Französischen
Gummi-,
Guttapercha- u. Telegraphen-Werke
in Firma

PROWODNIK.

Fabrik-Niederlagen:
in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für
jede Industrie, Treibriemen, Hansschläuche,
Bresente etc. etc.
Preislisten gratis und franco.

Remercier's
Haarwuchs-Balsam
„WOLOSSOROD“
zur Beförderung des Haarwuchses
und zur Kräftigung der Haarrurzeln.
Preis 5 Rbl. per Flacon
Verkauf in Parfumerie- u. Droguen-
Handlungen.
Haupt-Depot bei
F. Schabert,
Москва, Маросейка, д. Хо-
щинского.

Gründlichen Unterricht in der
Doppelten
Buchführung
ertheilt
J. Mantinband
concessionirter Lehrer der Buchführung
Ziegelstrasse 61 Wohnung 37.
Empfängt täglich von 12 1/2 — 2
Nachmittags und von 7 — 8 1/2 Abends.

Kohlen,
Koks und Holzstößen, prima Marken,
empfeht von seinem Kohlenlager
M. Kupczyk,
vormals Kunitzer & Co.
Mikolajewska-Strasse Nr. 12
in der Nähe der Warschauer Com-
merzbank und dem Postbureau. Da-
selbst Cement und Gips.
Mäßige Preise.
Auf Wunsch bestellbar mit eigenem
Gespann.

Möbelverpackung!
Umzüge
mit gedeckten und ungedeckten Federrollwagen unter persönlicher Aufsicht
übernimmt
M. Lentz,
Wibzewska-Str. 77.

Warschau, 5-to Krzyska 48.
PATENTE
Muster und Markenschutz
in allen Ländern erwirkt u.
verwerthet
Ingenieur O. Fraenkel
12 jährige Erfahrung, über 10,000
Pat. ang.
Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies,
Nikolajewska-Strasse 29.



Lodzger Filiale
**Clavier-
Fisharmonika- u. Orgel-
Niederlage.**
Verkauf auf Raten
Instrumenten- u. Verleihung.
HERMAN & GROSSMAN,
Petrikauer-Strasse Nr. 86,
Haus J. Petersilge.